

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. ten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. ten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 19

Münster, Sask., Donnerstag, den 30. Juni 1910.

Fortlaufende Nr. 331

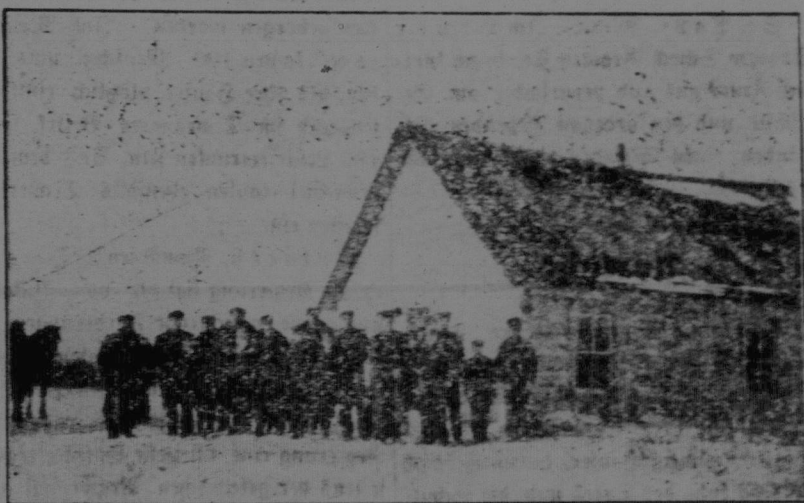
Aus Canada.

Saskatchewan.

In verschiedenen Teilen der Provinz haben Gewitterstürme Schaden angerichtet. In Halbrite wurden ca. 20 Gebäude durch die Windsbraut zerstört und ein Schaden von \$8-10,000 verursacht. In Dunsden wurde ein Mann durch von einem Stalle herabfallende Balken erschlagen. Bei Qu'Appelle wurden in den Niederungen die Bahn-Gelände der C. P. R. überschwemmt. In der Nähe von Windthorst wurde der Farmer John Fee beim Pflügen vom Blitze erschlagen. In North Portal hat der Sturm große Schauern von ihren Fundamenten gehoben und kleinere Gebäude zerstört. Bei Saskatoon schlug der Blitz in die Stallungen des Chris. Waldner, zündete und zerstörte die ganze Anlage. Neun Pferde und alle Hühner verbrannten. Im Township 34, Range 13-3, 60 Meilen von Moose Jaw, wurden mehrere Häuser zerstört, 3 Personen getötet und mehrere verwundet.

In Rothern wurden am 22. Juni 23,905 31 Acres Schullandes zum Durchschnittspreis von \$14.17 verkauft.

Mit dem Beginn des heurigen Jahres hat man angenommen, daß es in bezug auf Bau von Eisenbahnen und Häusern alle vorhergehenden übertreffen werde. Diese Erwartungen sind nicht nur eingetroffen, sondern sind bei weitem überflügelt worden. Die C. N. R. und die G. T. P. legen Linien im Osten und Südosten. Man denkt, daß die C. N. R. Moose Jaw nächsten Herbst erreichen wird. Außerdem hat die C. P. R. ein Abkommen mit der Stadtverwaltung von Moose Jaw getroffen, nächstes Jahr eine Linie in Bau zu nehmen, die südwestlich von Rivers nach Gravelburg und Swift Current läuft, wodurch reiche und dicht besiedelte Farmdistrikte erschlossen werden. Die Errichtung einer Generaldirektion an Moose Jaw hat eine unbegrenzte Freude hervorgerufen, weil dadurch die Einwohnerzahl um ungefähr 500 vermehrt werden wird infolge der großen Anzahl der notwendigen Beamten und Angestellten.



St. Anselmus Kirche zu Svalding.

Alberta.

Die Ortschaft Irvine in Alberta wurde von einer Feuersbrunst fast ganz zerstört. In einem Verhüll, der vernichtet wurde, kamen 49 Pferde zu Tode. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich auch das Alberta Hotel. Der Verlust beträgt etwa \$75,000.

Manitoba.

Die Provinzialwahlen in Manitoba finden am 11. die Nominationen am 4. Juli statt. An der Spitze der konservativen Partei steht R. P. Roblin und der Vorkämpfer der liberalen Partei ist T. Crawford Norris. Außer den liberalen und konservativen Kandidaten bewerben sich auch noch einige Arbeiter und sozialdemokratische Kandidaten um ein Mandat für die nächste Legislatur.

Die Grand Trunk Pacific hat nach Auslagen ihres Präsidenten Chas. W. Hay für den Transport der Ernte im kommenden Herbst 12,000 Frachtwagen zur Verfügung. Der Verkehr zwischen Winnipeg und Port Arthur soll bis dahin in vollem Umfang aufgenommen werden und der Versand von 12 bis 14 Millionen Bushel Getreide ermöglicht werden können. Ferner beabsichtigt die Eisenbahngesellschaft, ein erstklassiges, durchaus modernes Hotel in Winnipeg zu errichten.

Während die Stadt Winnipeg mit Recht stolz darauf ist, daß in ihre

Mauern im Laufe des Jahres Gebäude für \$9,000,000 errichtet werden, kostet der Bau der Grand Trunk Sheds in St. Boniface allein ungefähr die Hälfte der Summe. Der Bau macht gewaltige Fortschritte. Ebenso aber die neue Stadt, welche infolge der d. mnächt ständig in den Werkstätten beschäftigten Arbeiter dort notwendig entstehen mußte. Diese neue Stadt wird, wie schon jetzt ersichtlich, in jeder Weise modern im Verkehrswesen, in der ganzen Anlage, namentlich auch in sanitärer Beziehung, aufgebaut werden.

Der Erzbischof von St. Boniface kaufte zwei volle Blöcke von Bauplätzen in Transcona, bei den G. T. P. Werkstätten, um dort eine Kirche und Schule zu errichten. In letzter Woche betrug die Verkäufe in Transcona über \$60,000, täglich werden dort neue Häuser in Bau genommen.

Das Thermometer registrierte letzte Woche die größte Hitze, die man je im westlichen Canada im Juni erlebte. An manchen Orten zeigte das Quecksilber 104 Grad im Schatten, in Winnipeg 99. Mehrere Hagelstöße wurden gemeldet.

Ontario.

In der canadischen Ortschaft Falls Bivus, bei Niagara Falls, wurde kürzlich ein großes Logierhaus durch Feuer zerstört. Es war 2 Uhr in der Nacht, Kaiserin Augusta Viktoria unter als das Feuer zum Ausbruch kam. Die Fährer von Kapitan Hans Kaiser langsam in den Hafen, während die

und mit solcher Schnelligkeit verbreitete das Feuer sich, daß nicht alle ihre Rettung bewerkstelligen konnten. Zwölf Arbeiter büßten ihr Leben ein. Als Hilfe kam, war es zu spät, man konnte nur noch die Leichen bergen. Die Arbeiter waren beim Bau einer Kraftanlage am canadischen Ufer beschäftigt. Wie das Feuer entstanden ist, hat noch nicht ermittelt werden können. Fünfzig Personen, die in anderen Teilen des Logierhauses schliefen, wurden gerettet. Die Umgekommenen sind sämtlich Deutscher.

Drei bekannte Canadier wurden zu Ehren des Königs Geburtstages geadelt. Diese waren Sir Byron C. Walker, Sir G. W. Ross und Sir H. R. Vate. Dr. J. G. Rutherford wurde zum C. M. C. erhoben. — Der ganze District zwischen Fort Francis und Ailsa ist durch Feuer eingeebnet; die Verluste sollen sich auf Millionen von Dollars belaufen. — Vertreter der Verbände der Eisenbahnkonduktoren und der Bruderschaft der Lokomotivführer haben Vorbereitungen getroffen für einen Streik von 15,000, in Diensten der Grand Trunk und der Canadian Pacific-Bahn stehenden Mitgliedern der genannten Verbände für den Fall, daß der in oder morgen zu erwartende Bericht der Versöhnungsbehörde zu Ungunsten der Angestellten lautet, was wahrscheinlich ist. Die Angestellten verlangen höhere Löhne. — Im Monat April wurden in den drei Prairie-Provinzen 7,209 Fremdstätten aufgenommen. 122 wurden von Deutschen aufgenommen.

Der Staaten.

New York. Nach 15monatlicher Abwesenheit ist Ex-Präsident Theodore Roosevelt am 18. Juni auf heimatischem Boden gelandet. Man wußte an, daß 150,000 Menschen versammelt waren, den Heimkehrenden zu begrüßen. Es war ein Empfang, der großartiger und herzlicher kaum gedacht werden kann. In solchem Flaggenschmuck dampfte die Kaiserin Augusta Viktoria unter Führung von Kapitan Hans Kaiser langsam in den Hafen, während die

Geschäfte der Fort Wadsworth Reservation den Präsidenten-Salut, 21 Kanonenschüsse, abgaben. Die Bewilligungssprache hielt Mayor Gaynor, auf die Oberst Roosevelt in kurzen, hehrlichen Worten eingegnete. Die Wasserparade auf dem Hudson war großartig, nicht minder die zu Lande von 5. Avenue bis Centralpark. Um 2 Uhr fand ein Lunch bei Freunden und Verwandten statt, und um 4 1/2 Uhr die Abfahrt nach Oyster Bay, woselbst die Roosevelt's von den Nachbarn begrüßt wurden.

Willebarré, Pa. Ein Orben Einsturz in Aorend, nicht weit von hier, verursachte im Städtchen einen großen Schaden. Die im Mittelpunkt des Einsturzes gelegene katholische Kirche wurde völlig zerstört, während die Parochial Schule und 15 andere Häuser beschädigt wurden. Die Grube gehört der Pennsylvania Coal Company, die beschuldigt wird, an dem Einsturz Schuld zu sein, da sie die Beugnahme einer großen Anzahl von Stützen gestattete und dadurch die Katastrophe herbeiführte. Man erwartet ein weiteres Nachgeben der Oberfläch, da sich überall große Risse in der Nähe der Grube gebildet haben.

Pittsburg. Der gewaltige Sturm, welcher dieser Tage hier geherrscht hat, hat in einzelnen Teilen der Nachbarschaft ungeheuren Schaden angerichtet. Auch drei Todesfälle müssen auf das Konto der angeschwollenen Flüsse gesetzt werden. In Point Marion in Pennsylvania sind Millionen von Kubikfuß Holz und hunderte von Langholzern weggeschwommen. Point Marion ist der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt. In Brownville wird der durch das Wasser angerichtete Schaden auf \$100,000 geschätzt.

Washington. Der zum Präsidenten von Brasilien gewählte Hermes de Fonseca, welcher sein Amt am 15. November anzutreten hat, beabsichtigt, den Vereinigten Staaten einen einmonatlichen Besuch abzustatten. Er hält sich gegenwärtig in Europa auf, wo er unter anderem auf die Einladung des deutschen Kaisers auch Uebungen von deutschen Heeresteilen beigewohnt hat. Er wird am 30. Juli auf der „Mauritania“ nach den Vereinigten Staaten abfahren.

Legington, Ky. Robert Vanover und Hoal Perry, zwei Baptistenprediger, welche mehrfach Konkurrenzpredigten gehalten hatten, haben, wie eine Spezialdepeche aus Williamsburg, Ky., meldet, ein Duell mit Messern ausgefochten. Der Schauplatz des Streites der „ehrwürdigen“ Herren war die Baptistenkirche zu Red Creek im Witley County gewesen. Vanover erhielt dabei von seinem „geistlichen Bruder“ einen Schnitt in die Kehle von Ohr zu Ohr und starb bald darauf. Pastor Perry befindet sich jetzt im Gefängnis zu Williamsburg. Der Streit soll sich infolge von Anklagen erhoben haben, welche man gegen den ermordeten Vanover erhoben hatte und die man gerade in der Kirche besprach.

Chicago. Am 17. Juni starben

in der Großstadt Chicago infolge des Hirschlages nicht weniger als 23 Personen. Acht Personen lagen an Hirschlag darnieder und acht weitere wurden von Hunden gebissen, die das lauertragbare Wetter möglicherweise toll machte.

Glendive, Mont. Ein regulärer heißer Kansas-Wind hat in dieser Gegend einen ganzen Tag geweht und alles ausgeblüht. Am Mittag stieg das Thermometer von 94 auf 100 Grad im Schatten. Damit ist all das Gute, was ein tüchtiger Regen in der letzten Woche stiftete, wieder zunichte gemacht. Jedemfalls sind die Feldfrüchte schwer beschädigt worden. Unter keinen Umständen kann eine so gute Ernte erwartet werden, wie im letzten Jahre. Viele neue Ansiedler sind sehr entmutigt, und beabsichtigen, nach dem Osten zurückzuziehen.

St. Paul, Minn. Im Laden der Andrew Schoch Grocery Co. brach kürzlich Feuer aus und verursachte am Gesichte und den nebenan stehenden Gebäuden einen Schaden von ungefähr \$100,000.

Ausland.

Berlin. Eine furchtbare Feuerbrunst hat den kleinen Schleswig-Holsteinischen Flecken Schwabstedt, Kreis Husum, mit 1700 Einwohnern, heimgesucht. Zwanzig Häuser, darunter auch die Sparkasse des Ortes und die Schule sind eingestürzt. Zahlreiche Familien sind obdachlos und aller ihrer Habe beraubt.

Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, die jüngste Schwester der Kaiserin Auguste Victoria ist hier selbst plötzlich infolge einer Herzkrankheit verstorben. Die Prinzessin war am 3. Juli 1874 geboren.

Röln. Vier eingetroffene Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsgebiete der Ahr erzählen ergreifende Einzelheiten von Tod und Verwüstung infolge der Katastrophe. Die Wasser verlaufen sich aber der Schaden, welchen sie, als sie auf ihren Höhepunkt gelangt waren, angerichtet haben, ist ein ganz gewaltiger. Viele Dörfer und Ortschaften an den Ufern der Ahr sind tatsächlich vom Erdboden verschwunden. Einstürzende Häuser rissen die Bewohner mit den Trümmern zusammen in die Fluten. Die Strömung war so stark, daß Lokomotiven und Dampfmaschinen fortgeschwemmt wurden, wie wenn ein Kind seine Spielzeuge umherstreut. In einzelnen Fläulen hatten die Bewohner der bedrohten Ortschaften nicht einmal die Zeit, die Gipfel der Hügel zu erreichen. Sie suchten Rettung auf den Bäumen. Aber die Flut entwurzelte diese und riß mit den Bäumen die Menschen hinweg.

Nern, Schweiz. In der ganzen mittlern und östlichen Schweiz herrscht Hochwasser. Das Werk der Zerstörung ist grauig. Nahezu hundert Personen sind ertrunken. In Auldorf verschüttete ein Erdbeben das Haus des Briefträgers Ziegler. Die Frau ist mit ihren zehn

Kindern umgekommen, weitere Opfer forderte der Einsturz eines Fabrikgebäudes. Alle Täler der mittleren und östlichen Kantone sind überflutet und die Häuser stehen vielfach bis zum zweiten Stockwerk im Wasser. Von der weit aus ihren Ufern getretenen Aar sind die Ortschaften Retringen und mehrere kleinere Ortschaften überschwemmt worden. Der angerichtete Schaden wird auf mindestens 10,000,000 Franks geschätzt.

Wien. Die von den Ueberschwemmungen in Ungarn angerichtete Zerstörung von Leben und Eigentum ist beinahe unbeschreiblich. Die Zahl der umgekommenen Menschen ist noch nicht festgestellt, wird aber wahrscheinlich nahe an 1000 kommen. Der an Eigentum und Saatenergerichtete Schaden geht in die Million von Kronen. Die ganze Ernte ist mit Vernichtung bedroht. Allein im Bezirk Kronstadt sind dreihundert Leichen geborgen worden. Im Moldaugebiet kamen 100 Menschen ums Leben, als ihre Häuser plötzlich einstürzten, und im Temesvarer Bezirk sollen 180 Leute ertrunken sein. Aus dem Alpengebiet laufen ebenfalls Trauerbotschaften ein.

Bukarest, Rumänien. Die griechische Regierung hat die von Bukarest aus an sie gerichteten Forderungen erfüllt. Als der Mob im Hafen Piräus vor kurzem einen rumänischen Postdampfer angriff, verlangte die rumänische Regierung eine offizielle Entschuldigung seitens der griechischen Regierung, eine entsprechende Geldentschädigung und die Entlassung des Präfecten des Hafens Piräus. Rumänien hatte der griechischen Regierung acht Tage Zeit gegeben, ihren Forderungen zu entsprechen.

Rom. Die beiden prächtigen Löwen, die Papst Pius X. vor einem Jahre von dem Kaiser Menelik von Abessinien zum Geschenk erhielt, sind kürzlich verendet. Man glaubt, daß die Tiere vergiftet worden sind.

Konstantinopel. Das Städtchen Hassan Kaley, nördlich von Erzerum in Kleinasien, ist durch eine Ueberschwemmung vollständig zerstört worden und 400 der Bewohner haben den Tod gefunden. Die Katastrophe ist die schwerste, die seit Menschengedenken in jenem Gebiete erlebt wurde.

Paris. König Ferdinand von Bulgarien und seine Gattin sind hier selbst eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden. Sie geben sich vier Tage in Paris aufzuhalten und es werden zahlreiche offizielle Besuche und Empfänge stattfinden.

Der Granville Expresszug rann'e in Villepreux hinten gegen den vor der Station stehenden Lokalzug. Beidezüge gingen in Trümmer und die Trümmer gerieten in Brand. Soweit sind 14 Leichen aus den Trümmern geschafft worden, und man befürchtet, daß man noch mehr Tote findet. Die Zahl der Verletzten beträgt mehr als 20.

Inthronisation des Benediktinerbischofs Vincenz Wehrle.

Die Hauptstadt des Staates Norddakota feierte am 16. Juni Festtage der

Dominion = Tag

Exkursionen.
Ein Fahrpreis und ein Drittel für die Rundreise zwischen allen Stationen an der Canadian Northern Eisenbahn in Canada.
Fahrkarten werden verkauft vom 29. Juni bis zum 1. Juli einschließlich. Gut für die Rückreise bis zum 4. Juli 1910.
Volle Auskunft erteilt der Lokalent oder man schreibe an
R. Creelman
Asst. General Passenger Agent
Winnipeg, Man.

Dr. J. M. Gourigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode
Wenn Sie irgend ein Möbelfstück suchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Rattagen, Speisezimmerstühlen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagesspreisen gekauft
John Schaeffer

Abonniert
auf den
St. Peters Bote.

schönsten Art, wie sie nie vorher in der Stadt begangen wurden. Festlichkeit wurde durch die Einweihung des ersten Bischofs der neu gegründeten Diözese Bismarck veranlaßt, und die besten Würdenträger des Staates nahmen an der Feier teil. Die Diözese Bismarck wird durch die Einweihung des Bischofs Bismarck eine neue Epoche in ihrer Geschichte erleben. Die Festlichkeit begann am Tage der Installation, Mittwoch, den 16. Juni. Beim Einzuge des Bischofs Bismarck in die Stadt wurde er von hochw. Herrn Vincenz Wehrle, O. S. B., in die neue Bischofsstadt Bismarck begrüßt und diesem folgten die Mitglieder des Empfangsausschusses. Die Straßen der Bischofsstadt wurden illuminiert. In Nordwest-Dakota fand das Festessen statt, woran hochw. Herr Bismarck, der Gouverneur, der Staatsoberichter, eine große Anzahl Priester, mehrere Offiziere, Staatsbeamten und viele geladene Gäste aus allen Teilen von Norddakota nahen. Nach dem Mahl erhob sich der Richter Carmody, begrüßte den Bischof und stellte als Toastmeister die Reden vor. Zuerst sprach der Bischof Bismarck und entbot den Mitgliedern der Stadt den Willkommen. Der Bischof begrüßte die Bischöfe der Diözese Bismarck und die Bischöfe der Diözese Bismarck. Der Bischof Bismarck sprach dann die Worte: „Ich habe die Ehre, Sie hier zu begrüßen, und ich habe die Ehre, Sie zu lieben und zu ehren, und ich habe die Ehre, Sie zu lieben und zu ehren, ist, heute hier bin, ihm Glück zu wünschen als Bischof von Bismarck.“ Der Bischof Bismarck sprach dann die Worte: „Ich habe die Ehre, Sie hier zu begrüßen, und ich habe die Ehre, Sie zu lieben und zu ehren, und ich habe die Ehre, Sie zu lieben und zu ehren, ist, heute hier bin, ihm Glück zu wünschen als Bischof von Bismarck.“ Der Bischof Bismarck sprach dann die Worte: „Ich habe die Ehre, Sie hier zu begrüßen, und ich habe die Ehre, Sie zu lieben und zu ehren, und ich habe die Ehre, Sie zu lieben und zu ehren, ist, heute hier bin, ihm Glück zu wünschen als Bischof von Bismarck.“

schönsten Art, wie sie nie vorher in dieser Stadt begangen wurden. Diese Festlichkeit wurde durch die Einführung des ersten Bischofs der neu gegründeten Diözese Bismarck veranlaßt, und die höchsten Würdenträger des Staates weitestgehend mit den Beamten der Stadt, den Geschäftsleuten und sonstigen Bürgern, um dies Ereignis zu machen. Die Festlichkeit begann am Tage vor der Installation, Mittwoch, den 15. Juni. Beim Einzuge des Bischofs in die Stadt, des hochw. Herrn Vincenz Wehrle, O. S. B., in die neue Bischofsstadt wurde hochherzlich von Gouverneur John Burke begrüßt und diesem folgten in der Begrüßung das Oberhaupt der Stadt, Präsident Williams und auch die übrigen Mitglieder des Empfangskomitees. Sodann folgte in Parade der feierliche Einzug des Bischofs in die Stadt nach der Kathedrale hin, wo der hochw. Vater Clemens Dimpfl, O. S. B., den Bischof willkommen hieß. Abends waren die Straßen der Bischofsstadt glänzend illuminiert. In Nordwest-Hospital fand das Festessen statt, woran Erzbischof Ireland, der Gouverneur, die drei Staatsoberichter, eine große Anzahl Priester, mehrere Offiziere, Staats- und Stadtbeamten und viele geladene Gäste aus allen Teilen von Norddakota teilnahmen. Nach dem Mahl erhob sich Oberrichter Carmody, begrüßte den Bischof und stellte als Toastmeister die verschiedenen Redner vor. Zuerst sprach Stadtpäsident Williams und entbot im Namen der Stadt den Willkommungsgruß. Gouverneur Burke begrüßte den neuen Oberhirten namens des Staates, der sodann in herzlichen Worten für den großartigen Empfang dankte. Es sprach noch Oberrichter Elsworth und sodann erhob sich Erzbischof Ireland zur Hauptrede. Vom neuen Bischof sagte der Kirchenfürst: „Ich habe ihn kennen gelernt, und ich habe ihn geliebt, um ihn zu lieben und zu ehren, und der beste Beweis, daß ich, allen Grund habe, ihn zu lieben und zu ehren, ist, daß ich heute hier bin, ihm Glück zu wünschen als Bischof von Bismarck.“ — Am Donnerstag fanden die Installationsfeierlichkeiten statt die mit einer Parade, an der sich alle kathol. Vereine der Bischofsstadt und der naheliegenden Gemeinden beteiligten, eingeleitet wurden. In der prachtvoll geschmückten Kirche wurde an erster Stelle das Dekret bez. der Errichtung der Diözese Bismarck und der päpstlichen Ernennungsbulle des hochw. Heiligen Vaters Vincenz Wehrle, O. S. B., zum ersten Bischof von Bismarck verlesen, sodann nahm der Bischof von seiner Diözese formell Besitz. Als Zeichen ihrer Ehrerbildung knieten die anwesenden Priester vor ihrem Oberhirten und küßten der Reihe nach den bischöflichen Ring. Das feierliche Hochamt wurde gehalten vom hochw. Vater Bernhard Straßmaier, O. S. B., und während desselben hielt Erzbischof Ireland eine Festpredigt. Nachmittags und Abends wurde der erste Katholikentag des Staates Norddakota gehalten und 7 Uhr Abends fand eine Konferenz des Diözesan-Klerus statt. Der Bischof verkündete so-

dann folgende Ernennungen: Als Generalvikar, hochw. Herr M. J. Hiltner von St. Carmel; als Konsultoren, die hochw. Herren Vater Clemens Dimpfl, O. S. B., welcher der St. Johns Abtei in Stearns County, Minn., angehört, M. J. Hiltner, Joseph Raith von Minnetonka und P. W. Schardt von Hague. Bei diesem Anlaß präsentierte hochw. Vater Alphons Penn, O. S. B., dem Bischof die Summe von \$2500 als Ehrengabe der Priester und Pfarren. Der Bischof ermahnte die Priester, vereint mit ihm zu arbeiten zum Heil der Kirche und zum Wohl der ihnen anvertrauten Seelen.

Encyklika des St. Vaters Papst Pius des Zehnten.

Den Patriarchen, Primaten, Erzbischöfen, Bischöfen und andern Ordinarien, die Frieden und Gemeinschaft haben mit dem apostolischen Stuhl Pius X. Papst.

Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen! Was das Wort Gottes öfter in der hl. Schrift in Erinnerung bringt, daß der Gerechte in ewigem gesegnetem Andenken bleiben und selbst nach seinem Tode noch reden wird, wird vor allem durch die Stimme und die fortgesetzte Tätigkeit der Kirche bewahrt. Wie diese in der Tat als Mutter und Nährerin der Heiligkeit, immer verjüngt und befruchtet durch den Hauch des hl. Geistes, der in uns wohnt, allein in ihrem Schoße das edle Geschlecht der Gerechten hervorbringt, ernährt und heranzieht, so ist sie auch am meisten besorgt, von ihrer Mutterliebe gewissermaßen getrieben, das Andenken an sie zu erhalten und die Liebe zu ihnen zu beleben. Aus dieser Erinnerung empfängt sie eine sozusagen göttliche Stärkung, und sie wendet den Blick von dem Elend dieser hinfälligen Wanderschaft ab, indem sie in den Heiligen „ihre Freude und ihre Krone“ betrachtet, in ihnen das erhabene Abbild ihres himmlischen Bräutigams erblickt und ihren Kindern mit neuen Zeugnissen den alten Spruch einprägt: „Für jene, die Gott lieben, die nach göttlichem Ratschlusse heilig genannt werden, wenden sich alle Dinge zum Besten.“ Ihre glorreichen Taten sind nicht allein eine Erhebung für das Gedächtnis, sondern auch eine Leuchte für die Nachfolge, ein mächtiger Ansporn für die Tugend, durch dieses einmütige Echo der Heiligen, das auf das Wort des heiligen Paulus Antwort gibt:

„Seid meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin.“

Aus diesen Gründen haben Wir, ehrwürdige Brüder, gleich nach Übernahme des Pontifikats in Unserer ersten Encyklika den Entschluß kundgegeben, beharrlich dahin zu trachten, daß „alles in Christo erneuert werde“, und so streben Wir eifrig danach, daß alle mit Uns ihre Blicke auf Christus richten, den „Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, den Urheber und Vollender unseres Glaubens“. Aber da unsere Schwachheit derart ist, daß wir leicht durch die Stürme eines solchen Vorbildes bestürzt werden könnten, so haben wir durch die Huld der göttlichen Vorsehung ein anderes Beispiel vorzuführen, die Zahl der heiligen aufgenommen das zwar Christus so nahe steht, wurde, als es der menschlichen Natur aus nicht geringeren Gründen; denn, um die Worte Unseres Vorgängers selbst zu gebrauchen, „der allerfertigste Jungfrau Maria, die Wir ferner verschiedene Gelegenheiten zur Wiederbelebung des Andenkens an die Heiligen wahrnehmen, führen Wir der allgemeinen Bewunderung jene Diener und getreue Verwalter im Hause des Herrn vor, die, ein jeder in seiner Art, seine Freunde und Genossen sind als solche, die die Königreiche überwunden, die Gerechtigkeit geübt und die Verheißungen erlangt haben“, damit, durch ihre Beispiele angespornt, wir „nicht mehr schwankende Kinder sind und von jeder Lehmeinung durch menschliche Ränke, durch Eist, die mit der Irrlehre umgarnen will, vom festeren trieben werden, sondern durch liebevolle Befolgung der Wahrheit allseitig in ihm, der das Haupt ist, in Christus nämlich, Fortschritte machen“.

Die großartige Verwirklichung dieses hohen Planes der göttlichen Vorsehung haben Wir an drei Männern gezeigt, die als hervorragende Hirten und Lehrer zu ganz verschiedenen, aber doch gleich unglücklichen Zeiten für die Kirche geblüht haben; Gregor der Große, Johannes Chrysostomus und Anselmus von Aosta, von denen in den letzten Jahren festliche Jahrhundertfeiern begangen wurden. Besonders in den beiden Encyklikens vom 14. März 1904 und vom 21. April 1909 haben Wir jene Lehrpunkte und jene christlichen Lebensvorschriften auseinandergesetzt, die in unseren Tagen angebracht er-

schienen und sich aus den Beispielen und Lehren der Heiligen ergaben.

Und da Wir überzeugt sind, daß die hohen Beispiele der Soldaten Christi geeigneter sind, die Gemüter zu bewegen und fortzureißen, als Worte und gelehrte Erörterungen, nehmen Wir heute gern eine andere willkommene Gelegenheit wahr, die sich zur Erinnerung an die sehr nützlichen Kundgebungen eines anderen heiligen Hirten darbietet, von Gott in einer von uns nicht sehr entfernten Zeit und ge-

Über da unsere Schwachheit derart ist, daß wir leicht durch die Stürme eines solchen Vorbildes bestürzt werden könnten, so haben wir durch die Huld der göttlichen Vorsehung ein anderes Beispiel vorzuführen, die Zahl der heiligen aufgenommen das zwar Christus so nahe steht, wurde, als es der menschlichen Natur aus nicht geringeren Gründen; denn, um die Worte Unseres Vorgängers selbst zu gebrauchen, „der allerfertigste Jungfrau Maria, die Wir ferner verschiedene Gelegenheiten zur Wiederbelebung des Andenkens an die Heiligen wahrnehmen, führen Wir der allgemeinen Bewunderung jene Diener und getreue Verwalter im Hause des Herrn vor, die, ein jeder in seiner Art, seine Freunde und Genossen sind als solche, die die Königreiche überwunden, die Gerechtigkeit geübt und die Verheißungen erlangt haben“, damit, durch ihre Beispiele angespornt, wir „nicht mehr schwankende Kinder sind und von jeder Lehmeinung durch menschliche Ränke, durch Eist, die mit der Irrlehre umgarnen will, vom festeren trieben werden, sondern durch liebevolle Befolgung der Wahrheit allseitig in ihm, der das Haupt ist, in Christus nämlich, Fortschritte machen“.

Die großartige Verwirklichung dieses hohen Planes der göttlichen Vorsehung haben Wir an drei Männern gezeigt, die als hervorragende Hirten und Lehrer zu ganz verschiedenen, aber doch gleich unglücklichen Zeiten für die Kirche geblüht haben; Gregor der Große, Johannes Chrysostomus und Anselmus von Aosta, von denen in den letzten Jahren festliche Jahrhundertfeiern begangen wurden. Besonders in den beiden Encyklikens vom 14. März 1904 und vom 21. April 1909 haben Wir jene Lehrpunkte und jene christlichen Lebensvorschriften auseinandergesetzt, die in unseren Tagen angebracht er-

So Unser Vorgänger fünf Lustren (Fortsetzung auf Seite 7)

Tag
in Drittel für
verkauft vom
1. Juli ein
e Rückreise bis
teilt der Lo-
preibe an
man
enger Agent
Man.
Sourigan
hirung
Sast.
Möbel
ern und nach
Mode
Kübbelstuck auch
halten wollen, so
ermäßigten Preisen
tung, Eisenbetten,
ertischen, Stühlen,
2c. 2c.
on Teppichen jeder
RITZ
SKATCHEWAN
OLDT
geschäft
rische
te Wurst
und
Biech
y eise
uft
haffer
iert
s Bote.

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benefiziarern, Vätern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei verschickt. Bei Änderung der Adresse veranlasse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Welcher Weise man nur durch registrierte Briefe Post- oder Expressaufstellungen (Money Orders), Geldaufstellungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Briefe für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910																					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

3. Juli 7. Sonntag nach Pfingst.
- Ev. von den falschen Propheten.
- St. Blutes.
4. Juli Mont. Ulrich. Verta.
5. Juli Dienst. Anton Mar. Jacrar.
6. Juli Mittw. Naos.
7. Juli Donnerst. Hilbold. Corill u. No.
8. Juli Freitag. Hilbold. Corill u. No.
9. Juli Samstag. Seronta v. Jaha.

Toleranz. Am 17. Juni wurde in Kaslatov über eine Reihe von Nebenfragen abgestimmt, von denen alle angenommen wurden, ausgenommen jenes, welches den Schwestern am St. Pauls Hospital eine Subvention von \$25,000 bewilligen sollte. Besonders engberzig war die Handlungsweise des Novors Hopfins, der vor einiger Zeit den Hospitalschwestern einen vorgebildet recht freundlichen Besuch abgestattet und sie gebeten hatte, ihr Institut zu vergrößern, jetzt aber zur Zeit der Abstimmung alle Hebel in Bewegung setzte, damit das Nebengesetz niedergestimmt wurde. Die Schwestern haben gegen seine Handlungsweise gelinde protestiert.

Kulturkampf - Symptome in Spanien. - Nach einer Madrider Meldung wird die spanische Verfassung durch ein vor kurzem veröffentlichtes königliches Decret so abgeändert, daß den nicht-katholischen Religionsgesellschaften gestattet wird, ihre Bethäuser durch entsprechende Abzeichen auch äußerlich als solche erkennbar zu machen und öffentlich Got-

tesdienste abzuhalten. Die republikanische Presse aber, damit bei Weitem nicht zufrieden, hat die Unverschämtheit in dem nicht etwa confessionell gemischten, sondern katholischen Lande die Gleichstellung aller Religionen und die Zurückziehung der staatlichen Subvention der katholischen Kirche zu verlangen. Damit wäre nicht allein der Zerstückelung der Glaubenseinheit, dieses unschätzbaren Gutes eines Landes, sondern auch der Verachtung der kath. Kirche Tür und Tor geöffnet. Denn die staatliche Subvention der letzteren ist durchaus nicht etwa ein freies Geschenk des Staates an die Kirche, sondern lediglich eine teilweise, pflichtschuldige Entschädigung für das vom Staate eingezogene Kirchengut. Da die nichtantizipierten religiösen Orden bisher das Dekret vom 31. Mai nicht beachtet haben, durch welches sie aufgefordert wurden, sofort um staatliche Genehmigung nachzusuchen, hat Premier Canalejas die Gouverneure der Provinzen instruiert, auf prompte Befolgung des Decrets zu dringen, bei Strafe sofortiger Auflösung der betreffenden Orden.

Auf dem rechten Wege. - Der Bischof der französischen Diözese Chartres hat gemeinsam mit seinem Klerus in seiner Diözese eine neue Institution die hoffentlich in anderen Gegenden Frank-

reichs auch Nachahmung finden wird, ins Leben gerufen. Er ordnete nämlich die Abhaltung von cantonalen Katholikentagen an, die sich auch mit sozialen Fragen befassen. Die französischen Cantone sind die Unterabteilung der Arrondissements und haben gewöhnlich einen Deputierten zur Kammer und einige Generalräte zu wählen. Der erste cantonale Katholikentag dem im Laufe des Jahres 8 andere folgen sollen, fand unter dem Vorhabe des Bischofs selbst in Roves, einem landwirtschaftlichen Centrum statt. Alle Geistlichen des Cantons waren erschienen, desgleichen, auch 500 Laien, Männer und Frauen. Die Geistlichen erstatteten Bericht über die Lage der ländlichen Dienstboten, über den ihnen in sozialer, moralischer und religiöser Hinsicht zu gewährenden Schutze, überhaupt fand die sociale Frage ausgiebige Erörterung. Der Bischof ermahnte schließlich den Dienstherren, ihre Unterstützung zu dem Friedenswerke zu leihen, das ihm vor-schwebt, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in freundschaftlicher Zusammenarbeit zu vereinen. Der Bischof erklärte sich bereit, bei Streitfragen den unparteiischen Schiedsrichter zu machen. Gleichzeitig kündigte er die Errichtung eines Wertes landwirtschaftlicher Stellungsvermittlung, die Einrichtung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen für die Bauernsöhne

und andere Hilfswerke an. Da die radicale Regierung für die Bauern im Grunde genommen nicht viel getan, liegt hier ein reiches Feld für die Sozialpolitik Frankreichs, das ihnen eher die Wege zum gebührenden Einfluß ebnet als alle Andere. **Centrums-Presse.** - In Deutschland ist in den letzten 10 Jahren die Zahl der Zeitungen um 329, diejenigen der Centrumbätter allein um 174 gewachsen; die letztere stieg von 318 auf 492. Vor 50 Jahren gab es noch keine 10 Zeitungen mit ausgesprochen katholischer Richtung. Der Kulturkampf und seine Folgen haben das Volk aufgerüttelt. **Feuerbestattung.** - Nach jahrelangen Kämpfen, die sich in fast jeder Sessionsperiode erneuerten, hat das preussische Abgeordnetenhaus den Antrag des Freisinnigen, die facultative Feuerbestattung zu gestatten, angenommen. Bisher war in Preußen die Einführung der Feuerbestattung immer wieder auf so heftigen Widerstand gestoßen, daß Leichenverbrennungen auf preussischem Gebiet überhaupt nicht stattfinden konnten, sondern in Crematorien außerhalb Preußens, besonders in Gotha, vorgenommen wurden. Die katholische Kirche steht bekanntlich der Feuerbestattung ablehnend gegenüber und hat die Zugehörigkeit zu Leichenverbrennungs-Vereinen und die Te-



Wohnhaus des Herrn Könders zu Beauchamp in dem für längere Zeit Gottesdienst gehalten wurde.



St. Martins Kirche zu Beauchamp.

stamentsbestimmung, die ein zu verbrennen, durch Decree Officiums vom 19. Mai 1881. Veranlaßt dazu wurde sie durch die Tatsache, daß die Leichenverbrennungsfrage, unter der Guillotine der Revolution gestanden, unüberwindlich freidenkerischen hat.

St. Peters Kolon

Die Wallfahrt nach der Unserer Lieben Frau von findet dieses Jahr Dienstags Juli statt. Unsere Kolon von dem hochw. P. Charlet erfuhr, sich an der Wall teiligen. Am 22. Juni kam v Deutschland, Herr Hubert Münster, in der Absicht, h kaufen und sein Heim zu g. Am Donnerstag, den 16. den in der St. Martin's Chryostomus getraut, Lu tier und Kathilde Dietier champ. Mittwoch, den 23. den in derselben Kirche ge Laverdure und Angeline ge Dies waren die ersten H neuen Kirche. P. Chryostomus ist na Abwesenheit nach Bruno zurückgekehrt. Herr Simon Schmidt Bruno ist mit Familie na gezogen. Die Aufmerksamkeit der mit auf die St. Martins von Annahem, gelenkt. Sektionen ausgezeichneter annehmbaren Preisen zu k. Auskunft in Bezug auf h. heit u. s. w. wende man A. Koenders, Engelsfeld 20. Juni wurde dort die würdigsten Herrn Bisch Sie brauchen noch ein um zwei Mal im Ron zu bekommen. Eifrige Gelegenheiten, an den and dem Gottesdienst in A wohnen. Nächstes Jahrbahn durch die Ansiedlung Jahr korant sie bis auf lich.

Allen Ansiedlern, wellich des Todes und B Peter Foubse eine hilfboten, spreche ich hiermlichsten Dank aus. **The John D. Brandon Humboldt von H. W. H. Ede von Rain Straße Ave. ein Lot mit 25 Fu per Fuß gekauft. Wir führen hier wies an, an denen der Bischo geblienen Ortschaften Kolonie besuchen wird: 30. Juni südlich von 1. Juli Humboldt. 2. St. Grego 3. Dana.**

flamentsbestimmung, die eigene Leiche zu verbrennen, durch Decret des Hl. Officiums vom 19. Mai 1886 verboten. Veranlaßt dazu wurde sie vor allem durch die Tatsache, daß die moderne Leichenverbrennungsfrage, deren Wiege unter der Guillotine der französischen Revolution gestanden, unlegbar freimäzzerisch - freidenkerischen Charakter hat.

St. Peters Kolonie.

Die Wallfahrt nach der Lourdesgrotte Unserer Lieben Frau von Duc Lake findet dieses Jahr Dienstag, den 19. Juli statt. Unsere Kolonisten werden von dem hochw. P. Charlebois O. M. J. besucht, sich an der Wallfahrt zu beteiligen.

Am 22. Juni kam von Coblenz, Deutschland, Herr Hubert Hüter nach Münster, in der Absicht, hier Land zu kaufen und sein Heim zu gründen.

Am Donnerstag, den 16. Juni, wurden in der St. Martin's Kirche von P. Chryostomus getraut, Ludger Charpentier und Mathilde Dietier geb. Beauchamp. Mittwoch, den 22. Juni, wurden in derselben Kirche getraut, Achille Laverdure und Angeline geb. Champagne. Dies waren die ersten Heiraten in der neuen Kirche.

P. Chryostomus ist nach einer Woche Abwesenheit nach Bruno am 22. Juni zurückgekehrt.

Herr Simon Schwinghamer von Bruno ist mit Familie nach den Staaten gezogen.

Die Aufmerksamkeit der Leser ist hiermit auf die St. Martins Mission, östlich von Annaheim, gelenkt. Dort sind sechs Sektionen ausgezeichneten Landes zu annehmbaren Preisen zu haben. Wegen Auskunst in Bezug auf Bodenbeschaffenheit u. s. w. wende man sich an John A. Koenders, Engelsfeld, Sask. Am 20. Juni wurde dort die Kirche vom hochwürdigsten Herrn Bischof eingeweiht. Sie brauchen noch ein paar Familien, um zwei Mal im Monat Gottesdienst zu bekommen. Eifrige Katholiken haben Gelegenheit, an den andern Sonntagen dem Gottesdienst in Annaheim beizuwohnen. Nächstes Jahr wird die Eisenbahn durch die Ansiedlung gebaut. Dies Jahr kommt sie bis auf 40 Meilen östlich.

Allen Ausiedlern, welche mir anlässlich des Todes und Begräbnisses des Peter Houffe eine hilfreiche Hand darboten, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Theod. Döweiler.
John D. Brandon hat kürzlich in Humboldt von H. W. Haslump an der Ecke von Main Straße und Franklin Ave. ein Lot mit 25 Fuß Front zu \$50 per Fuß gekauft.

Wir führen hier wiederum die Daten an, an denen der Bischof die noch übrig gebliebenen Ortschaften der St. Peters Kolonie besuchen wird:

- 30. Juni südlich von Carmel.
- 1. Juli Humboldt.
- 2. " St. Gregor.
- 3. " Dana.

Am 22. Juni nachmittags besuchte der hochwürdigste Bischof die St. Deswalbs Kirche, südlich von Watson, und war erfreut, dort ein so nettes Kirchlein zu finden. Der Besuch war kein offizieller. Die hochw. PP. Prior und Bernhard begleiteten den Bischof.

Am 10. Juli wird der endgültige Einzug in die neue St. Peters Kirche zu Münster stattfinden. Die Bewerksarbeiten sind vollendet und die Fensterverkleidungen werden gegenwärtig besorgt. Nach dem Gottesdienste wird das schon in der vorigen Nummer angekündete Gemeindefest abgehalten werden. Jedermann möge sich einfinden.

Das Wetter der vergangenen Woche war überaus heiß und trocken. Am Montag zeigte das Regierungsthermometer beim Kloster 90 Grad Fahrenheit im Schatten, das heißeste Wetter, das seit Bestehen der Kolonie im Juni jemals registriert wurde. Ein guter Regen ist fast dringend notwendig.

Das Gemeindefest in St. Gregor war sehr erfolgreich. Die Total Einnahmen beliefen sich auf \$275.00.

Am 1. Juli, dem Dominontag, wird in Humboldt ein großartiges Gemeindefest zum Besten einer neuen Kirche abgehalten werden.

Korrespondenzen.

Eingesandt. (Sehr verspätet eingetroffen.) Groß werden, den 13. Juni, 1910.

Werter St. Peters Vot!

Wie hast du denn deinen Lauf? Einmal kommen drei Nummern zusammen und dann bleibst du wieder aus. Es scheint mir, daß du einmal allen Eifer in dir hast und das andere Mal bist du wieder faul. Komm doch immer regelmäßig, den du bist mir ein so guter Gesellschaftler. So klein wie du bist, kannst du mir doch an den Sonntagen die Zeit vertreiben, denn du bringst doch viel neues aus nah und fern. — Noch etwas will ich berichten: Am 1. Juni hat es bei uns hier im westlichen Saskatchewan Schure gegeben; auf der ebenen Wiese lag er 5 Zoll hoch. L. i. n. e. t. e. r. s. d. e. r. s. t. r. e. c. k. e. konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sonst ist noch alles in gutem Zustande. Wir sind hier fleißig am Aufbrechen des Landes, einige mit Ochsen, andere mit Pferden, einige mit Rossen, deren Futter Kohlen und Wasser sind, andere mit Ungetümen, die Petroleum fressen. Infolgedessen hört man um uns her den ganzen Tag Gerappel und Gerassel. So geht es lustig von Ort zu Ort. Bei einigen Kohlenfressern jedoch geht das Laufen schlecht; es scheint die Schreihälse haben Rheumatismus in ihren Knochen. — Noch will ich berichten, daß heute, den 13. Juni, in der Großwerder Gemeinde das Fest des Kirchenpatrons, des hl. Antonius von Padua gefeiert wird, welches ein großer Feiertag ist. — Somit grüße ich alle Leser des St. Peters Votens.

Ein Freund.

(Es ist gewiß eine unangenehme Sache, wenn man seine Briefe oder Zeitun-

Tembrock & Bruning

General Merchandise, Groceries and Hardware
Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft.

Mit dem Herannahen des Frühlings möchten wir alle unsere Winterwaren loschlagen und werden wir daher dieselben mit einer Herabsetzung von 10 Prozent verkaufen, so lange sie ausreichen. Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen. Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuh sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Sharples Rahm-Separatoren. Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo. Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen. Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns. Um geneigte Besprechung im Geschäfte, bittet

Tembrock & Bruning,
Münster, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedenes Schmuckwaren und Kleinarbeit derselben. Augenläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren, Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager. Gern trachten unsere Kund n aus beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Mälz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenrie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goetschen, Weubler Brewing Company,

— Limited. —

Saskatoon, Saskatchewan.

Um sich das Notwendige zur Zeit des heißen Wetters zu verschaffen besuchen Sie Wallace's Apotheke.

- | | |
|----------------|-----------------|
| Insektenpulver | Mosquito Lotion |
| Fliegenpapier | Lime Juice |
| Talk | Himbeeren Essig |
| Fußpulver | Koobierextrakte |

Veranschaffen Sie sich unsere Preise für Zigarren und Bicnichaden.

G. T. Wallace, Droguist,
Humboldt, Saskatchewan.

gen nicht zur rechten Zeit erhält. Daran ist meistens der Postdienst schuld. In den neuen Gegenden ist alles im Werden begriffen und davon machen auch die Eisenbahnen und der Postdienst keine Ausnahmen. Es ist nicht alles auf einmal erstklassig. Was uns anbelangt, so leben wir stets darauf, daß die Zeitung am Donnerstag pünktlich an die Post in Münster abgegeben wird. Sollten irgendwo in der Postbeförderung grobe Fahrlässigkeiten vorkommen, so bitten wir unsere Abonnenten uns dies mitzuteilen, damit wir solche Fälle an den Generalpostmeister berichten. (D. R.)

Kirchliches.

Dud Lake, Sask. Am 24. Juni wurde die herrliche neue Kirche zu Dud Lake vom hochw. Bischöfe Albert Basaal O. M. I. von Prinz Albert feierlich eingeweiht.

Winnipeg, Man. Das St. Bonifatius Kollegium unter Leitung der Jesuitenwäter trifft Anstalten um am 16. 17. und 18. August sein silbernes Jubiläum zu feiern. An den bezeichneten Tagen wird eine Wiedervereinigung der früheren Studenten und Professoren stattfinden.

Toronto, Ont. Wie verlautet, soll Erzbischof McEvay schwer krank an der Zuckerkrankheit darniederliegen. Seine Diözesanen beten um die Wiederherstellung seiner Gesundheit.

St. Cloud, Minn. Am 15. Juni hat der hochw. Bischof Jacob Trobec von St. Cloud zum ersten Male seit der Renovierung der herrlichen Abtei-Kirche zu Collegeville sechs Diakonen das hl. Sakrament der Priesterweihe gespendet. Die Neupriester sind: Hochw. Mathias Weisbar, Diözese La Crosse; Hochw. Edward Wechler, Diözese La Crosse; Hochw. Vincenz Woyka, Diözese St. Cloud; Hochw. Joseph Willenbrink, Diözese St. Cloud; aus der Abtei hochw. P. Polylarp Hansen, Bruder des P. Jacob Hansen O. S. B. und hochw. P. Joseph Kreuter, O. S. B. Ihre Primiz feierten die hochw. Herrn an den folgenden Tagen: Weisbar, St. Benedikt-Kirche in Chicago am 26. Juni; Wechler, Potosi, Wis. 22. Juni; Woyka, Hensburg, 21. Juni; Willenbrink, Farming, 19. Juni; P. Polylarp, Jacobs Prairie, 26. Juni; P. Joseph wird seine Primiz am 3. Juli zu Keef an der Mosel feiern. — Am 16. Juni bei den Schlussfeierlichkeiten in St. Johns hielt der hochw. Bischof Hestron von Winona die Festrede; der hochw. Herr ist ein ehemaliger Schüler der Anstalt. — Gerade 4 Tage vor Schluß ereignete sich am St. Johns Kollegium ein trauriger Unfall. Der sechzehn Jahre alte Alfred Dürr von Ledgerwood, R. D., welcher an der Universität höheren Studien oblag, nahm am Nachmittag mit verschiedenen Studiengenossen ein Bad im St. Louis Lake. Die Studenten befanden sich in der Gegend, wo die neue Grotte nach dem Vorbild des Vorbild gebaut wird, im Wasser, und zur Zeit, als die Badenden sich mit Ausnahme von Dürr an das Trockene begeben hatten,

fand genannter ein nasses Grab in dem tiefen See. Er geriet nämlich in eine tiefe Stelle, sank unter und kam nicht mehr zur Oberfläche. Trotz eifrigsten Nachsuchens nach der Leiche gelang es erst, dieselbe nach Verlauf einer Stunde aufzufinden. Dieser Unglücksfall hat allgemeine Trauer unter den Studenten, wie unter den Lehrern wachgerufen, denn der junge Dürr erfreute sich seines aufrichtigen Wesens halber allgemeiner Beliebtheit.

Richardson, N. Dak. Die Konsekration der hiesigen Abtei-Kirche ist auf Mittwoch, den 6. Juli, festgesetzt worden.

Atchison, Kas. Am Feste des heiligen Johannes des Täufers, Freitag den 24. Juni, hat der hochw. Bischof von Leavenworth, Thomas F. Willis, in hiesiger Abtei-Kirche zu Priestern geweiht: hochw. Sebastian Weissenberger, O. S. B. und hochw. Celestin Wache, O. S. B. Ersterer wird primizieren in der St. Peter und Paul-Kirche, Seneca, Kansas, am 3. Juli, letzterer primiziert in der Kathedrale in Concordia, Kansas, am 26. Juni.

St. Louis, Mo. Vierundzwanzig Theologen sind hier vor kurzem vom hochw. Erzbischof J. J. Glennon in den Priesterstand erhoben worden: 11 Franziskaner, 8 Redemptoristen und 2 Jesuiten. Die vierzehn Franziskaner sind: Al. Christoffel, in der St. Nicolaus-Kirche zu Aurora, Ill.; Celestinus Strub und Aegidius Strub, in St. Bonifatius, Brunswick, Mo.; Faustinus Paak, St. Joseph, Cleveland, Ohio; Jacob Meyer, Carl Schlueter und Vitus Braun, St. Johannes-Kirche, Joliet; Hilariion Duert, St. Antonius, St. Louis; Cyrianus Schneider, St. Franziskus, Humphrey, Neb.; Peter B. Bolz und Liberatus Perffer, Herz Jesu, Indianapolis; Tiburtius Wand, St. Franziskus, Washington, Mo.; Salecius Werhand, St. Augustinus, Chicago; Justinian Augler, St. Joseph, Baconia, Minn.

Chicago. Der hochw. P. Mathias Bohn, C. S. S. R., ein hochverdienter Redemptoristen-Missionar, der 38 Jahre lang in diesem Lande und Canada unablässig Missionen gegeben, feierte am 21. Juni das goldene Profeszjubiläum. Der hochw. Herr wurde am 24. September 1838 zu Asbach, Erzdiözese Freiburg, geboren und am 29. Juni 1869 zum Priester geweiht.

Cleveland, O. Hier ist der hochw. P. Johann F. Ring, S. J., der als Vektor der Philosophie und Verfasser mehrerer Werke und einer Anzahl Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften bekannt ist, im Alter von 72 Jahren gestorben. Besonders war P. Ring durch seine Abhandlungen und seine Werke über den Sozialismus bekannt. P. Johann Ring war am 30. September 1838 zu Gisdwyl in der Schweiz geboren.

Newark, N. J. Der heilige Vater Papst Pius X. hat den hochw. Bischof J. J. O'Connor von Newark, N. J., zum Assistenten des päpstlichen Thrones ernannt und ihm zugleich den Titel

eines Fürsten erteilt. Rom. Rev. Charles W. Currier von Baltimore und Rev. M. P. Foley von Boston wurden vom Papste zu Bischöfen von Zamboanga bzw. Tuguegarao auf den Philippinen ernannt.

— Der voriges Jahr verstorbene Erzabt Krug von Montecassino, bekannt durch seine Fürsorge um die Kunst und sein apostolisches Wirken in Amerika und Europa, hat in Kardinal Capeceatro einen Geschichtsschreiber gefunden, der in einem großen Werke das Leben des Abtes schildert.

— Erzbischof Dwornik von Zara in Dalmatien hat Blättermeldungen zufolge endlich wegen erschütterter Gesundheit in die Hände des österreichischen Kaisers auf sein Bistum verzichtet; zum Nachfolger soll der jetzige Bischof von Sebenico, Pulisii, in Aussicht genommen sein.

Buenos Aires, Argentinien. Die heutige Fronleichnam-Procession wurde ganz im Rahmen der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeitserklärung abgehalten. Die Präsidenten von Argentinien und Chile, Infantin Isabella von Spanien und der italienische Botschafter Marchini beteiligten sich daran. Mit der Procession gingen 80,000 Personen, darunter die Gouverneure und Militärkommandanten sämtlicher Provinzen.

Madrid, Spanien. Die Katholiken Spaniens setzen dem kulturkämpferischen Treiben des Ministers Canalejas Widerstand entgegen. Der Kardinal-Erzbischof Aguirre y Garcia hat soden einen Hirtenbrief erlassen, in dem er die Geistlichkeit auffordert, die kirchenfeindliche Politik des Ministers zu bekämpfen.

— Die Regierung hat sieben Schlägen des Ordens der Christlichen Brüder geschlossen. Es geschah dies, weil dieser Orden nicht die Bestimmungen des Dekrets vom 31. Mai erfüllt hatte, wonach nichtautorisierte Orden sich die Ermächtigung ihres Bestehens unter dem Gesetz von 1687 sichern müssen, widrigenfalls ihre Anstalten geschlossen werden.

Man glaubt, daß ein Abbruch der Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vatikan betreffs der Rechte der Kirche und der nichtkatholischen religiösen Verbindungen bevorsteht. Premier Canalejas hat einen Auszug der Antwort erhalten, die der Vatikan auf seine Vorschläge gegeben hat, und er hat es da auf eine Konferenz mit dem König, in der das weitere Vorgehen der Regierung erörtert wurde. Es heißt, daß des Vatikans Antwort nicht befriedigt.

In einer Versammlung der katholischen Verteidigungsvereinigung wurde angekündigt, daß, ehe die in der Thronrede angekündigten Reformen eingeführt würden, Spanien eine Krisis durchzumachen haben werde, da die Katholiken einen Bürgerkrieg einem nichtkirchlichen Schulsystem vorzögen. Die katholische Agitation in Barcelona und Sevilla ist im Zunehmen, während die klerikale Partei in Madrid mit Macht gegen das Ministerium zu Feld zieht.

Impounded.
Gebracht in meine Hand, S. B. Sec. 22, T. 29, R. 21, Ben 2 Her, Len-re Lake P. O. am 27. Juni 1910: Zwei hellgelbe Pferde (Sorrel) Ballade, 6 und 7 Jahre alt, beide haben reisse Hinterfüße bis zum Knie, beide weiße Stirn, ein jedes hat e gute Galstern an mit Strid, eines hat e Leder Pad am linken Vorderfuß. Gebraundmarkt: Eines hat Feiden M P an rechter Schulter, das andere Y an linker Schulter; man kennt sie sonst nicht voneinander. Eigentümer mag sie gegen Zahlung der Kosten abholen.
Geo. H. Sewing, Pound Keeper.

Union Bank of Canada.
Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezeichnetes Kapital \$3,200,000
Reserve Fonds \$1,700,000
Geschäfts und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr, nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

Gebet- und Erbauungsbücher
Schulbücher
Rosenkränze
Kreuzige
Weißwasserkeffel
Leuchter
Religiöse Bilder
Kapuliere usw.
Wholesale und Retail, in der Office

St. Peters Bote
Münster, Sask.

Für Korrespondenten.
1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Wesentlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schnödeliggeschriebene Korrespondenz versteht die Seher in ungemüthliche Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch, daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Kränklichkeiten und Persönliches das Bestimmungsort erreichen könnte. Damit ist niemanden gebietet, uns am wenigsten; wir haben so schon anderweitigen Trübel genug.

nach dem Tode Karls. da seit der von ihm be Verherrlichung drei Ja verflossen sind, „ist b unsere Lippe voll freud Junge voll Jubel an d lichen Feiertage, an dem Verleihung der Ehre der an Karl Borromäus, Priester der heiligen Kirche, der wir durch die des Herrn vorstehen, ei reich an allem edlen Gest Braut hinzugegeben wu So teilen wir mit un gänger das Vertrauen, die Betrachtung der G mehr noch der Beispielen die Umfassung der gedenkmalig und alle jener werden, „die sich der G Irrtümer rühmen“. Des die wiederholte Verk Karls, des Vorbildes und der Herde in den neu des Vorkämpfers und chen Beraters der wahre schen Reform, gegen jene Neuerer, deren Streben die Wiederherstellung, so auf die Entstellung und ung des Glaubens und gerichtet ist, nach drei J ten allen Katholiken z ragender Stärkung und sowie zu edlem Ansporn um zu dem Werk, das V am Herzen liegt, beizuf der Erneuerung aller Christo.

Ihr wisset es wohl, Brüder, daß die Kirche, ständig verfolgt, von G ganz ohne Cross gelad. Denn Christus „liebt sie sich selbst für sie hin, die heilige und glorreich v scheinen lasse, ohne Ru Makel und sonst ähnli damit sie heilig und un Wenn also eine mehr Zügellosigkeit, ein wider der Verfolgung, eine hi Verbreitung des Irrtum endgültigen Untergang drohen und sogar nicht n Söhne ihrem Schoße en sie in dem Strudel der G und der Lasten zu erträ füllt die Kirche um so göttlichen Schutz. Den wirkt, daß der Irrtum s Bösen es wollen oder Siege der Wahrheit, d same Hälerin die Kir

(Fortsetzung von Seite 3.)

nach dem Tode Karls. Und jetzt, da seit der von ihm beschlossenen Verherrlichung drei Jahrhunderte verlossen sind, „ist billigerweise unsere Lippe voll Freude und unsere Zunge voll Jubel an diesem herrlichen Feiertage, an dem mit der Verleihung der Ehre der Heiligen an Karl Borromäus, Kardinal-Priester der heiligen Römischen Kirche, der Wir durch die Vorsehung des Herrn vorstehen, eine Krone, reich an allem edlen Gestein, seiner Braut hinzugegeben wurde.“

So teilen Wir mit Unserm Vorgänger das Vertrauen, daß durch die Betrachtung der Glorie und mehr noch der Beispiele des Heiligen die Umfassung der Gottlosen gemildert und alle jene beschämt werden, die sich der Götzen und Irrtümer rühmen. Deshalb wird die wiederholte Verherrlichung Karls, des Vorbildes der Hirten und der Herde in den neuen Zeiten, des Vorkämpfers und unermüdeten Beraters der wahren katholischen Reform, gegen jene modernen Neuerer, deren Streben nicht auf die Wiederherstellung, sondern eher auf die Entstellung und Vernichtung des Glaubens und der Sitte gerichtet ist, nach drei Jahrhunderten allen Katholiken zu hervorragender Stärkung und Belehrung, sowie zu edlem Ansporn gereichen, um zu dem Werk, das Uns so sehr am Herzen liegt, beizutragen: zu der Erneuerung aller Dinge in Christo.

Ihr wisst es wohl, ehrwürdige Brüder, daß die Kirche, obgleich beständig verfolgt, von Gott niemals ganz ohne Trost gelassen wird. Denn Christus „liebt sie und gab sich selbst für sie hin, damit er sie heilige und glorreich vor sich erscheinen lasse, ohne Runzel, ohne Makel und sonst ähnliches, sondern damit sie heilig und unbesleckt sei.“ Wenn also eine mehr entfaltete Zügellosigkeit, ein wilderer Ansturm der Verfolgung, eine hinterlistigere Verbreitung des Irrtums ihr den endgültigen Untergang zu bereiten drohen und sogar nicht wenige ihrer Söhne ihrem Schosse entreißen, um sie in dem Strudel der Gottlosigkeit und der Laster zu ertränken, dann fühlt die Kirche um so mehr den göttlichen Schutz. Denn Gott bewirkt, daß der Irrtum selbst, ob die Bissen es wollen oder nicht, zum Siege der Wahrheit, deren wackere Hüterin die Kirche ist, bei-

frage, die Verderbtheit den Aufschwung der Heiligkeit fördere, deren Pflegerin und Lehrerin sie ist, und die Verfolgung eine größere „Befreiung von unseren Feinden.“ So kommt es, daß die Kirche dann, wenn sie den profanen Augen vom wildesten Sturm getrieben und dem Untergang geweiht erscheint, schöner, stärker und reiner daraus hervorgeht, und im Glanze größerer Tugenden erstrahlt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur ersten Kinder-Kommunion.

Der Heilige Vater Papst Pius X. hat den Tag der ersten hl. Kinder-Kommunion in besonderer Weise ausgezeichnet und durch einen Erlass vom 11. Juli 1905 folgende Ablässe für diesen Tag verliehen:

1. Den Kommunion-Kindern ein vollkommenes Ablass, wenn sie am Tage ihrer ersten hl. Kommunion für den hl. Vater beten.
2. Den Verwandten bis zum 3. Grad einschließlich einen vollkommenen Ablass, wenn sie der Feier der ersten hl. Kommunion beiwohnen, die hl. Sakramente empfangen und nach der Meinung des hl. Vaters beten.
3. Allen Gläubigen, welche dieser Feier wenigstens mit reumütigem Herzen beiwohnen, einen Ablass von 7 Jahren und 7 Quadranten.

Alle diese Ablässe können den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.

Das Automobil hat die Lokomotive überflügelt und kann sich heute rühmen das schnellste Fahrzeug der Welt zu sein. Im „Engineering Record“ wird jetzt mitgeteilt, daß der bisherige Schnellheits-Rekord des Automobils eine neue Steigerung erfahren hat. Bisher waren 127,6 Meilen in der Stunde die höchste Leistung, aber selbst diese fabelhafte Geschwindigkeit ist nun durch ein neues Gasolin-Automobil von nicht weniger als 200 Pferdekraften übertroffen worden. Das Fahrzeug erreichte eine Geschwindigkeit von 131,72 englischen Meilen in der Stunde und durchbrauste die englische Meile in genau 27,33 Sekunden. Das stellt den Lokomotiv-Rekord mit 120 Meilen in der Stunde wärens in den Schatten und übertrifft auch die bei der Schnellheitsprüfung elektrischer Lokomotiven im Jahre 1903 in Boston erzielten Geschwindigkeiten. So ist im Automobilwesen die Technik den praktischen Erfordernissen bereits weit voraus und die wichtigste Frage bleibt fortan nur die Bestimmung, welcher Schnellheitsrekord für den Kraftwagen am vorteilhaftesten ist.

— Lockmittel für Ochsen. —
Bauer: „Sie Fräul'n, ham's net mein Och's g'seh'n?“ — Dame: „Rein!“ — Bauer: „Wissen's, wann er limmt, nacha b'halte's nur Gähnen roten Hut aufi und lausen's auf mie Haus zua; nacha limmt er Jhna nach!“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

- Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und seinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.
- Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz magrinierten biegsamen Leder mit Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts. Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten der „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

- Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Aver. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No 8. Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit dem Brigittenablass versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.

— Eine lutzsichtige und sehr geschwähige Dame, die kürzlich eine neue Wohnung bezogen hatte, ließ die Frau des Hausbesizers eines Tages auf der Treppe. „Wie geht's Frau Müller?“ redete sie diese an. „Ihr Mann ist wohl ein passionierter Gartenfreund? Alle Morgen, wenn ich die Jalousie aufziehe, sehe ich ihn bereits im Garten am Zwiibelbeet stehen. Wie gut und statilich er aussieht!“ — Doch Frau Müller maß sie nur mit einem krummen Wuttsid und tauschte wortlos davor. — Die Männergestalt am Zwiibelbeet war eine Vogelscheuche.

— Ein Bettler kriegt bei einem Bauernhause ein Stück Brot, das er mit den Worten in Empfang nimmt: „I sägen euch tusigmalen Dank.“ — „Das ist z' viel,“ sagte die Frau. — „Genu“ entgegnete der Bettler, „so gänt mer für e Resto no Chäs“ (so gebet mir für den Rest noch Käse).

— Im Examen. — Professor: „Dert Kandidat, was wissen Sie von der Telegraphie?“

Student: „Jedes Wort kostet fünf Pfennige und die Grundtaxe fünfzig Pfennige.“

— Druckfehler. — Ein mit der Gärtnerlei vollkommen vertrauter junger Mann findet auf dem Gute der Gräfin K. dauernde Beschäftigung.

— Phlegmatisch. — Ein Herr stieß im Gedränge einen anderen an das Schienbein. — „Derr,“ sagte dieser entrüstet, „haben Sie das mit Vorsatz getan?“ — „Rein,“ war die phlegmatische Antwort, „mit dem Abjap!“

— Der schlaue Bauer. — Residenzleutner (einem alten Bauern einen Keller hinhaltend): „Für die Musik, Herr,“ Bauer nimmt das Geld vom Keller: „Dank scheen. Schlecht ge noh wär sel!“

— Überlistet. — Ein Schmied hielt einem Ungarn ein glühendes Hufeisen hart an die Nase. Ein dabei Stehender lachte ihn ob seines Schreckens aus. Der Ungar aber sagte: „Ich bin nicht so furchtsam, wenn Sie mir geben einen Thaler, lecke ich noch d'ran.“ Jener gab ihm den Thaler, der Ungar ging schmunzelnd davon.

— Humor des Auslandes. — Auf der Seefahrt von Buenos Aires nach Hamburg macht ein Reisender die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Sie sind Argentinierin? fragte er.

Nein, ich bin eine Engländerin; meine Eltern stammen aus London. Aber Sie sind in Argentinien geboren?

Ja, mein Herr. Nun, dann sind Sie doch keine Engländerin, sondern eine Argentinierin!

Die junge Dame schaut ihn groß an: Mein Herr, wenn ich zufällig in einem Stall zur Welt kam, bin ich doch deshalb keine Kuh.

— In der Geographiestunde. — Lehrer: „Wir kommen nun zum Riesengebirge, aber das wollen wir heute überspringen.“

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
 - No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
 - No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
 - No. 44. — Starkes biegsames Kalbleder. Goldprägung. Rotgoldsch. 90c
 - No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
 - No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
 - No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
 - No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
 - No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
 - No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
 - No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
 - No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
 - No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
 - No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
 - No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
 - No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
 - No. 76. — feine \$1.00
 - No. 86. — mit eingelegtm Silber, \$1.00
- Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Simmetrische Gebetbücher für alle Stände. 288 Seiten.
 - No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
 - No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
 - No. 99. — Sechsbänderband, wattiert, Perlmutterkreuzfig auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
 - No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzfig auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Himmelsblüten. Bestenatfchenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 221 Seiten.
 - No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotschnitt 30c
 - No. 25. — Im Leder. Farbenprägung Feingoldschnitt 50c
 - No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
 - No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Wein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelfeld. Feinestes Papier mit rotgerändertem Text.
 - No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung, Rotschnitt 35c
 - No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung, Rotschnitt 55c
- Vade Mecum. Bestenatfchengebetsbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
 - No. 3 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt 30c
 - No. 289. — Feinestes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Kufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
 - No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Rosenkranzgebete, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster · Saskatchewan.

Großes Gemeindefest in Münster, Sask.

Sonntag, den. 10 Juli.

Alles auf das Beste vorbereitet. Genug zum Essen und Trinken. Allerlei Sportvergüngen. Jedermann ist herzlich eingeladen. Das Komitee.

Am 4. Juli feiert die Ortsgruppe des Volksvereins zu Rosfeld

ihr erstes Sommerfest, zu welchem Freunde und Gönner des Volksvereins ergebenst eingeladen werden.

Große Volksbeteiligung. Allerlei Ueberraschungen. Musik: Rosfelder Musikkapelle.

Das Festkomitee.

Im Pfandkall: Ein Pferd, am linken Hinterbein lahm, an Vorderfüßen beschlagen, eine Wunde 3 Zoll lang an der Stirn, einen weißen Haarring am linken Vorderbein. Clyde, braune Farbe. Hat Halter an. Eingesperrt am 20. Mai. A. S. Villa. Münster, Sask.

Verkauft: Ein grauer Wallach, 5. Jahre alt, Brand am linken Hinterschäkel, Gewicht ungefähr 1000 — 1100 Pfd. Korner gefahren. Ist abhanden gekommen am 8. Juni. Der Finder, welche zur Wiedererlangung des Pferdes durch Auskunft behilflich ist, erhält Belohnung. Dr. J. E. Barry, Humboldt.

Anzeigen

im St. Peters Boten erzeugen den besten Erfolg

Zweiter Teil



Die erste deutsche katholische Zeitschrift des Erzbischofs Lang

7. Jahrgang, No. 19

Das deutsche Herz

Ein Weibgrund ist's deutsche Herz, Das sproßt die Crene Himmelwärts: Es ist ein segensreicher Schacht, Dem keiner gleicht an Erzespracht; Ein Meer, dein manche Perle ruht, Von Gott gesenket in die Flut; Ein Frühlingsquell, der rauschend klinkt Dem Herrn zum Preise Lieder singt; Es ist ein edler Demantstein, So fest, so glühend und so rein; Mit einem Wort: In Freund und Feind Ist es das tiefe deutsche Herz, Das sich an Gott so enge schließt So arglos jeden Feind begrüßt, So heiß für alles Hohe glüht, Voll Absehen alles Niedre sichtet, Das fest sich kettet, unverwandt, An's liebe deutsche Vaterland.

P. J. B. Dieck

Mein Kriegstagebuch aus dem

deutsch-französischen Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871

— Von — Dietrich Freiherr von Lohberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant

22. November. La Ronge.

Fortsetzung.

Während ich ihn nun in ge- Weiße ausfragte, wird draußen holt laut nach mir gerufen, so vor die Türe lief und gerade red um zu sehen, wie mein erster Me- wischen wollte und soeben unter Gestrüpp schlüpfte. In zwei Sprüngen hatte ich ihn erreicht wollte ihm gerade seinen eigenen durch den Rücken stoßen, da mir daran lag, ihn nicht entkommen zu lassen. Ich hörte den kalten Stahl schon klirren und sah beinahe schon

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang, No. 19

Münster, Sask., Donnerstag, den 20. Juni 1910.

Fortlaufende Nr. 331

Das deutsche Herz.

Ein Weidgrund ist's deutsche Herz,
 Drans sproßt die Treue Himmelwärts;
 Es ist ein segensreicher Schacht,
 Dem keiner gleicht an Erzespracht;
 Ein Meer, drin manche Perle ruht,
 Von Gott gesenket in die Flut;
 Ein Frühlingquell, der rauschend klinget,
 Dem Herrn zum Preise Kieder singet;
 Es ist ein edler Demantstein,
 So fest, so glühend und so rein;
 Mit einem Wort: In Freud' und Schmerz
 Ist es das tiefe deutsche Herz,
 Das sich an Gott so enge schließt
 So arglos jeden Feind begrüßt,
 So heiß für alles Hohe glüht,
 Voll Abscheu alles Niedre flieht,
 Das fest sich kettet, unverwandt,
 An's liebe deutsche Vaterland.

P. J. B. Die l. S. J.

Mein Kriegstagebuch aus dem deutsch-französischen Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871.

— von —

**Dietrich Freiherr von
 Laßberg**

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

22. November. La Rouge.

Fortsetzung.

Während ich nun in geeigneter Weise ausfragte, wird draußen wiederholt laut nach mir gerufen, so daß ich vor die Türe lief und gerade recht kam, um zu sehen, wie mein erster Mann entwichen wollte und soeben unter dichtem Gestrüpp schlüpfte. In zwei, drei Sprüngen hatte ich ihn erreicht und wollte ihm gerade seinen eigenen Nagatan durch den Rücken stoßen, da mir sehr daran lag, ihn nicht entkommen zu lassen; ich hörte den kalten Stahl schon förmlich klirren und sah beinahe schon das

Blut hervorspringen. Aber plötzlich hielt ich ein, eine innere Stimme sagte mir: „Halt! stoß nicht zu!“ Und es reut mich nicht, dieser Stimme gefolgt und diesen augenblicklich Wehrlosen nicht niedergeworfen zu haben. So sehr es mich in früheren Gefechten freute, wenn durch meine Schüsse feindliche Soldaten zusammenbrachen, so sehr würde mir mein Gewissen, das bin ich überzeugt, für alle Zukunft die größten Vorwürfe machen, wenn ich diesen hier getödtet hätte. Aber! vorgeholt habe ich ihn mir jetzt und so gebietet, daß er sein ganzes Leben lang an mich denken wird; darnach schlennderte ich ihn meinen Unteroffizieren zu, auf die ich sehr ärgerlich war, da sie so ungeschickt waren, daß sie ihn ohne meine Dazwischenkunft hätten entlaufen lassen. Das hatte ich ihnen nicht zugestanden, und sagte daher auch ihnen meine Meinung. Dann eilte ich wieder in das Haus, um das Verhör mit dem anderen Soldaten wieder fortzusetzen; er schien mir der Geheiterere von beiden zu sein. Doch schon nach zwei Minuten werde ich wieder gerufen; ich eile hinaus und sehe zu meinem nicht geringen Schrecken, wie aus dem Walde und auf der Straße 20 bis 25 Franzosen angelaufen kommen.

Was jetzt tun? Einen Augenblick dachte ich daran, mich hinter die Barrikade zu legen und sie herankommen zu lassen, und meine Unteroffiziere wollten dies auch tun, vielleicht um ihre vorige Ungefährlichkeit wieder auszugleichen. Aber das war doch nicht klug; denn ich hatte nur vier Mann und sechs Gewehre mit den eben erbeuteten, wäre also trotz Barrikade viel zu schwach gewesen; überdies aber, und das war der Hauptgrund, der mich von diesem, mir freilich am meisten zusagenden Gedanken abbringen mußte, konnte ein nur geringes Gewehrfeuer den ganzen Wald alarmieren, rief vielleicht alle die verdächtigen Bauern und die unter der Blouse versteckten feindlichen Soldaten und Franktireurs unter Waffen und dann konnten nicht nur wir dahier sondern auch die weiter rückwärts marschierenden Bataillone und Batterien in große und unndrige Verlegenheit kommen. Also schien es mir besser, nicht leichtsinnigerweise ein

Gefecht zu beginnen. Deshalb sprang ich rasch auf den Wagen, entriß dem Fuhrmann die Zügel mit Gewalt, da er nicht schnell fahren wollte, und in geradem Galopp ging's nun wieder zurück dem Bataillon entgegen, indem wir uns immer noch den Franzosen umsehen, von woher ich mit einiger Besorgnis die ersten Schüsse erwartete. Warum sie gar nicht auf uns feuerten, zumal die Entfernung anfangs kaum 400 Schritt betrug, ist mir unerklärlich — aber lieber war es mir so. Erst als die Straße eine Biegung machte und uns dem Auge des Feindes entzog, nahm ich ein langsameres Tempo an und richtete nun mein Hauptaugenmerk auf die Gehöfte und auf die einzelnen Bauern, die uns jetzt beim Zurückfahren leicht hätten unangenehm werden können.

Sehr ärgerlich war es, daß ich die zwei Franzosen nicht mitnehmen konnte, aber mit dem besten Willen war in den keinen zweirädrigen Karren kein Platz mehr; sie mußten daher leider zurückgelassen werden und konnten nun ihren Kameraden von uns erzählen und sich ihrer Unaufmerksamkeit wegen und weil sie ganz entwaffnet waren, verspotten, auslachen und vielleicht auch strafen lassen. Nach einigen Minuten kam mir eine preussische Krankenpatrouille von 15 Mann entgegen; ich teilte dem führenden Offizier das soeben Geschehene mit, worauf dieser dankte und einen Seitenweg der Hauptstraße vorzog. Während dieses Gespräches mit dem Krankenpatrouille erzählte mein Fuhrmann die ganze Begebenheit einigen Bauern und erinnerte mich hierdurch selbst an meine ihm gemachte Drohung und auch daran, daß er vorhin nicht Trab fahren wollte. Ihn erschließen zu lassen, war nun freilich nicht statthaft, aber etwas mußte ihm doch geschehen: So erhielt er denn eine tüchtige Tracht Prügel aufgemessen und wird hoffentlich ein anderes Mal mit Worten und Taten etwas vorsichtiger sein.

Ich fuhr jetzt nicht mehr lange; es begann gerade zu dämmern, da traf ich das Bataillon und meldete mit den zwei Gewehren in der Hand dem Major Dassenreither den Zwischenfall und die über die feindlichen Stellungen und Bewegungen von mir eingezogenen Erkundigungen. Den ganzen Vorgang an der Barrikade erzählte ich wiederholt ihm und den anderen Offizieren, während die Unteroffiziere die Geschichte unter die Mannschaften verbreiteten. Mit Fragen aller Art und mit Glückwünschen wurde ich überhäuft und die Soldaten staunten mich an, als hätte ich Gott weiß was getan. Die Gewehre entlud ich nun, und ließ sie nun zertrümmern, die beiden Patronen aber steckte ich mir als Andenken an diesen Nachmittag in die Tasche und den einen Nagatan nahm ich auch zu mir.

Der Major ließ nun die 5. Kompagnie ausschwärmen und dann weitermarschieren. An dem betreffenden Haus mit der Barrikade angekommen, mußte ich natürlich alles noch einmal genau erzählen und erinnerte mich selbst wieder mit Vergnügen an den Vorfall und an die große Gefahr, in der ich mich hier befunden hatte und die mir erst jetzt recht klar wurde. Als vor La Rouge gemeldet wurde, das Dorf sei frei — kein Mann hatte uns mehr belästigt — ging ich mit Walter hinein, um schnell Quartier zu machen. Gleich am Eingang kam ein Bauer mit einer Laterne in der Hand und zwei Flaschen unter dem Arm daher; die Flaschen, die jedenfalls einen extra feinen Wein enthielten und versteckt werden sollten, gehörten uns, den Bauern ließen wir laufen und er lachte laut hinter uns her. Um 7 Uhr bezogen wir die ziemlich engen, aber im allgemeinen doch guten Quartiere. Dietl und ich wohnten mit den Offizieren der 7. Kompagnie beisammen und ließen uns eine fette Gans am Spieß braten, die mit gerösteten Kartoffeln und Wein sehr gut schmeckte. Als Dessert wollten Walter und ich unsere zwei vorher errungenen Flaschen aufstischen. Zu der feinigsten war ein mittelmäßiger Likör, in der meinsten aber — Arnika! und ich wurde gehörig ausgelacht und weiß nun auch, warum der Bauer vorher so laut gelacht hat!

Spät abends erhielten wir noch die Post — endlich einmal wieder Briefe aus der Heimat — es ist wirklich erstaunlich, wie gut die Feldpost ihren Dienst verrichtet. Für mich waren zehn

...

...

25. November. St. Calais.

Um 8 Uhr früh marschierten wir weiter, ich wieder zu Pferd voraus. Es regnete und war sehr unangenehm auf dem schlüpfrigen Straßencand zu reiten. Um 1 Uhr nachmittags erreichte ich, zugleich mit der Vorhut, unseren heutigen Bestimmungsort St. Calais und bekam hier für das Bataillon zwei Hauptstrassen und drei Nebenstrassen im Zentrum der Stadt zugewiesen. Diesmal war das Quartiermachen ein Vergnügen, denn es war Platz in Fülle da und auf jedes Haus trafen nur drei bis sechs Mann, so daß in der kommenden Nacht wohl ein jeder die lang entbehrete Wohlthat eines Bettes genießen wird. Außerdem ist St. Calais eine so nette, reizvolle Stadt, daß es auf all die bisher passierten dreifigen Dörfer doppelt wohlwendend war. Ich war ganz stolz, dem Bataillon heute so gute Wohnungen übergeben zu können. Aber — als ich dem Major Meldung machen wollte, sagte er gleich, es sei ihm sehr leid, doch soeben hätte er den Befehl erhalten, mit zwei Kompagnien die Vorposten, mit den zwei anderen die inneren Wachen zu beziehen; die Quartiere hätte ich an ein Bataillon des 2. Infanterie-Regiments zu übergeben. Da hatten wir's! Die 5. und 6. Kompagnie bezog nun die Vorposten, die 7. und 8. Kompagnie die Ortswachen.

Wir, d. h. die 8. Kompagnie, gaben die Hauptwache, und zwar mit einem Zuge unter Leutnant Wirthmann auf der Raicre am Hauptplatz der Stadt, wohin die Einwohner auch innerhalb 2 Stunden alle Waffen abliefern mußten; der Rest der Kompagnie unter Dietl und mir kam nicht weit davon als Reserve in das Palais de justice. Hier richteten wir uns ziemlich bequem ein, kamen jedoch selbstverständlich zu keiner rechten Ruhe; denn man-gefezt kamen und gingen Patrouillen, kamen Gefangene und Arrestanten, die wir in dem nahen Strafhaus provisorisch unterbrachten — kurz, wir hatten eben Wache und mußten sorgen, daß die übrigen Truppen in der Stadt ihre ungestörte Ruhe genießen konnten. In dem eben genannten Strafhaus, eigentlich schon mehr Zuchthaus, war ich persönlich und visitierte alle Räume, um mich zu überzeugen, daß in ihnen auch wirklich nur Sträflinge und nicht etwa verhaftete Soldaten oder Waffenvorräte seien. Bei dieser Gelegenheit sah ich mit der Sträflingsliste in der Hand und vom Gefängniswärter und zwei Soldaten begleitet, alle Eingesperrten und die ganze Einrichtung der Anstalt, die von großer Sorgfalt und Reinlichkeit zeugte. Während der Nacht mußte ich zwei große Patrouillen durch und um die Stadt herum machen, wobei ich auch die Feldwache der 6. Kompagnie verführte. Dietl und ich bewohnten das Arbeitszimmer des Präsidenten und schrieben hier mehrere Briefe, die wir sodann mit dem Gerichtssiegel verschlossen und der Feldwache übergaben. Dann blätterten wir in einigen Alben umher, was uns jedoch bald langweilte, und legten uns schließlich auf die schönen blau-samtenen Sofas

zum Schlafen nieder. Die Soldaten waren der Mehrzahl nach im großen Gerichtssaal untergebracht, der sich ein militärisches Leben gewöhnt noch nie gesehen hat. Sie veranstalteten sogar eine sehr gelungene Gerichtsitzung und legten hierzu das Kostüm der Richter, schwarzen Talari mit weißer Halskrause und schwarzem Barett, an.

26. November. Poitiers.

Die Märsche der letzten 10 bis 14 Tage, fast immer von früh morgens bis in die Dunkelheit hinein und bei anhaltend schlechtem Wetter, hatten unsere Kräfte schon aufs äußerste gepannt. Was hätten wir für einen Sonntag in St. Calais gegeben! Wir hätten uns wieder etwas stärken und in jeder Hinsicht auffrischen können. Unsere Umformierung, besonders das Schuhwerk, war in einem traurigen Zustande. Manche hatten kaum mehr Stiefel an den Füßen, manche gingen in Holzschuhen, manche in Frauenstiefeln, wieder andere selbst in Pantoffeln, oder sie hatten die Füße mit einem Stück Leder oder Zeug umwickelt. Gegen die nasse Kälte und zum Schutz bei Nacht in den oft sehr nordürftigen Quartieren dienten Decken Mer Farben und Größen und französische Uniformstücke, besonders jene praktischen mit Kapuzen versehenen graublauen Chasseur-Mäntel. Fast jeder Soldat und Offizier bis hinauf zum General war mit einem derartigen Stück versehen. Unsere Gesichtser waren blaß und eingefallen und eine gedrückte Stimmung machte sich geltend insofern der enormen Strapazen und der fortwährenden fast immer im Kreise herum sich bewegenden Märsche, ohne ernstlich auf den uns immer ausweichenden Feind zu stoßen; wie oft hatten wir schon die hohen Türme von Chartres am Horizont gesehen! Unsere Reihen lütheten sich durch Krankheiten in bedenklicher Weise und es war keine Seltenheit, daß unterwegs 15, ja 20 Mann von einer Kompagnie vor Ermattung liegen blieben und die sich dann bei Nacht zu Wagen oder zu Fuß wieder nachschleppten.

Auch heute früh marschierten wir um 6 Uhr der Nacht, Nebel und Regen von St. Calais ab. Unmittelbar vor der Stadt stieg die Straße ziemlich steil bergan; wir glaubten, es ginge nicht mehr, so schmerzten uns alle Glieder und Muskeln und so schlaftrunken und müde waren wir noch! In so traurigem Zustande hätten uns die Münchener sehen sollen — ich glaube, es wären ihnen die Tränen in die Augen gekommen. Bei all diesen Strapazen war es noch ein großes Glück, daß wir fast überall vielen und guten Wein fanden, sonst hätte es gewiß noch schlimmer ausgesehen. Mit Mühe schleppten wir uns also den Berg hinauf und schon hier blieben manche vor Erschöpfung liegen. Unsere Märsche hatten sich allmählich so dirigiert, daß wir heute feindliche Barrakaden und Batteriebauten von rückwärts, d. h. von der Seite, passierten, von welcher aus sie eigentlich hätten verteidigt werden sollen. Um Mittag, nachdem sich unsere Beine wieder ans Marschieren gewöhnt hatten, erreichten wir Rou-

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält füglich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann in betriebligen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Heuch und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr maßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Das Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Seiner Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Notizblatt. 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder. Goldprägung. Notgoldschnitt. 90c
- No. 15. — Feinestes Leder, wattiert. Gold- u. Farbenprägung. Notgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Cellulose-Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Für drei ja Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. 30c
- No. 355. — Feiner wattiertes Lederband. Gold- u. Blindprägung. Notgoldschnitt. \$1.00
- No. 27. — Feinster wattiertes Lederband. Gold- u. Blindprägung. Notgoldschnitt. \$1.30
- Der Getherligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Notizblatt. 40c
- No. 130. — Feiner Lederband. Blindprägung. Notgoldschnitt. 40c
- No. 121. — Starke Lederband, wattiert. Blind- u. Goldprägung. Notgoldschnitt. \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert. Gold- u. Farbenprägung. Notgoldschnitt. \$1.50
- No. 480. — Feiner Lederband, wattiert. Goldprägung. Rosenkranz. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.75
- No. 665. — Feinster wattiertes Lederband. Gold- u. Farbenprägung. feines Perlmutter-Krauzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
- No. 755. — Feinster wattiertes Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
- No. 84. — Celluloseband. Goldprägung. Feingoldschnitt. Schloß. 40c
- No. 76. — feine. \$1.00
- No. 86. — mit eingelegetem Silber. \$1.00
- Der Getherligte Tag. No. 96. — Geprägter Ausgabe. 448 Seiten. Celluloseband. Gold- u. Farbenprägung. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.50
- Simmesblätter. Gebetbuch für alle Stände. 298 Seiten. 30c
- No. 114. — Starke wattiertes Lederband. Gold- u. Blindprägung. Notgoldschnitt. \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung. Notgoldschnitt. \$1.00
- No. 98. — Sechshundertband, wattiert. Perlmutterkräuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.00
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kräuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
- Simmesblätter. Bestenfallsausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier. 234 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand. Gold- u. Blindprägung. Kunden. Notizblatt. 30c
- No. 25. — Im Leder. Farbenprägung. Feingoldschnitt. 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung. Notgoldschnitt. 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert. Gold- u. Silberprägung. Notgoldschnitt. \$1.20
- Rein Kommuniongebet. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinestes Papier mit rotgerändertem Text. 35c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Notizblatt. 55c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Notizblatt. 55c
- Yade Recam. Bestenfallsausgabe für Männer und Jünglinge. feines Papier. 248 Seiten. 30c
- No. 2 f. — Leinwand. Goldprägung. Kunden. Feingoldschnitt. 30c
- No. 289. — Feinestes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung. Kunden. Notgoldschnitt. \$1.10
- Saterich Kasse D. h. Gebetbuch mit großem Trud. 416 Seiten. No. 97. Lederband. biegsam. Goldprägung. Feingoldschnitt. 50c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Anhangsachen, Reichthum an mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geistlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Central
ry Co., Ltd.
309 46..

oldt, Sask.
Anten von
iger Butter
Ihren Rahm zu
zahlen die höch-
für Butterfett,
wie Sommer.
um uns um Auskunft.
Andreasen,
nager.

verleiben.
arzen Termin! auf ver-
zu 8 Prozent Zinsen.
ng.
Box 46, Humboldt.

& Maschinerie
Shelf Eisenwaren
nges u. Furnaces
ahm Separatoren
ähmaschinen
Futtermühlen
ren u. Drehschüs-
en

ausgerüstete Klempe-
rühmten Massey Harris
ucht uns.
YOERGER
DT - SASK...

N BROS.
len Sorten von
aterialien

en für
Mähmaschinen, Heu-
auf verbesserte Farmen.
A, SASK.

Sie zum
eneral Store
nd —
r Yard
fte zu besorgen.

eine große und voll-
von Schnittwaren,
dung, Männerroden
spiegel, Winterroden,
ehl, Kolled-Dats, zc.
holz bei mir. Ich
orten von Bauholz,
Biegeleine, Harb-
ter, Türen n. s. w.

eler,
Ecklatowen.

lese . . .
zeigen
rs Boten.

doubleau, ein Dorf mit einer prachtvollen großen Schloßruine, deren Anblick uns eine wohlthuende Zerstreuung war. Nicht weit vor diesem Orte sahen wir aber noch etwas anderes: Von weitem schon hatten wir drei an einer Straßenecke liegende Leichen, zwei andere im Straßengraben gesehen. Zuerst kamen wir an die zwei im Straßengraben liegenden; es waren zwei Franktireurs, deren einer durch einen Schuß ins Gesicht, der andere durch einen Schuß und zwei Bajonettstiche in die Brust getötet war. Dann kamen wir an die drei anderen und hier bot sich uns ein schrecklicher Anblick: Die drei Leichen hatten tödliche Schuß- und Stichwunden, waren vollkommen nackt und verlohnt und unmittelbar um sie herum lagen verlohnte Holzreste, Äsche und dergleichen; an einigen Fetzen blauen Tuches und an den Stiefelresten erkannten wir sie als Bayern. Sie waren auf die rohste und grausamste Art verbrannt worden, ob in totem oder noch in lebendem Zustande, das konnten wir nicht unterscheiden. Einem von ihnen waren die Hände mit Telegraphendraht auf den Rücken gefesselt. So lagen sie verrocknet und vom Feuer gebrannt vor uns, wie damals die verbrannten Leichen unter den Trümmern von Bazilles! Man sollte es doch nicht für möglich halten, daß es Menschen gäbe, die eine solch schreckliche Tat begehen konnten. C'est la guerre! Dies schreckliche Wort müssen wir wohl auch hier anwenden. Wir und alle anderen vorbeimarschierenden Truppen waren entsetzt und im höchsten Grade wütend über diese Tat und es war vielleicht ein Glück, daß man in diesem Augenblicke der Täter nicht habhaft wurde; wer weiß, was mit ihnen geschehen wäre! Unsere Soldaten waren furchtbar erbittert und aufgebracht.

Beim nächsten Dorfe wurde etwas gerastet; wir waren so müde, daß wir uns, wo wir gerade standen, niederlegten und zu schlafen angingen. Doppelt anstrengend war daher die erste Zeit des Weitermarsches. Gegen Abend wurde noch einmal auf einer Wiese ziemlich lange gerastet; es war die ganze Brigade hier versammelt und es schien uns fast, als befänden wir uns eher in Vereinstagsstellung als auf einer Kasse. Die Dunkelheit hatte schon begonnen, da wurde ich zum Quartiermachen vorgeschickt. Leutnant Wamlinger begleitete mich. Nach einem zweistündigen, langwierigen und ermüdenden Marsche kamen wir in Boislee drei Viertelstunden später als das Bataillon an. Zu gerne hätten wir beide uns sofort aufs Stroh geworfen, aber das durfte nicht geschehen; erst mußten die Quartiere gemacht sein, was in dem dunkeln, weit zerstreut liegenden, dreieckigen Dorfe keine Kleinigkeit war. Nach Eintreffen des Bataillons aber und nach Uebergabe der Quartiere streckten wir uns sofort hin und ließen die übrigen Kameraden der 7. und 8. Kompagnie für Essen usw. Sorge tragen; sie waren zwar auch müde, aber doch nicht so wie wir. Noch einige solche Marsche mit dem anstrengenden Voraus-eilen zum Quartiermachen, dann wir,

sich der Major wohl einen anderen Offizier hierzu aussuchen müssen; ich bin schon sehr abgemattet und wundere mich nur, daß ich trotzdem jeden Morgen wieder verhältnismäßig frisch und munter bin. Es liegt gewiß wieder etwas in der Luft, wie wir uns auszudrücken pflegen, und wir kommen bald ernstlich an den Feind; wir bemerken wieder verschiedene Vorzeichen, besonders in der Konzentrierung der Truppen, die heute in deutlicher Weise zu beginnen scheint.

Fortsetzung folgt.

Die Wegzehrung.

Eine Geschichte vom Reimmichel.

Schluss.

Der Kurat ging lange Zeit nachdenklich im Zimmer auf und ab, indem er sich fortwährend mit der Hand über das Gesicht wuschte. Dann sagte er traurig: „Ich komme nicht hinauf an die schwarze Wand, ich bin zu alt und gebrechlich.“

„Es ist gar nicht daran zu denken,“ sagte der Helbing.

„Wenn man halt den Kooperator von St. Jörgen heraufholen läßt,“ schlug der Kurat vor; „der ist noch ein starker Herr.“

„Es geht nicht,“ wehrte der Helbing; „einmal erstens muß die ganze Sache noch Geheimnis bleiben und zweitens ist es wahrscheinlich zu spät. Nach St. Jörgen und zurück braucht man acht Stunden und ich fürchte, daß der Arnbacher morgen nicht mehr lebt; übrigens würde der Kooperator auch nicht auf die schwarze Wand kommen, es ist jetzt überall Grundeis und die gefährlichste Zeit.“

„Wenn man ihn halt hinauffeilen würde!“

„Das ist viel zu gefährlich. — Man hat nirgends einen rechten Stüppunkt und ein Mann hat viel zu schweres Gewicht. . . . Höchstens ein Kind könnte man hinaufziehen.“

Wieder schritt der Kurat tief und sinnend auf und ab. Nach einer Weile fragte er lebhaft:

„Helbing war es möglich, ein Kind ohne große Gefahr zur Kristallhöhle hinauffeilen?“



St. Scholastika Kirche, südlich von Humboldt.

„Das würde schon gehen,“ erwiderte der Bauer, „aber was nützt das.“

„Wenn das geht, so weiß ich Rat,“ sagte der Kurat noch lebhafter; „jetzt Helbing, pass a! — Du weißt, daß in den Christenverfolgungen der ersten Jahrhunderte die Christen sich vor den Nachstellungen der Heiden in Erdhöhlen und Grabgewölben verbergen mußten. Damals war es oft auch schwer, den Sterbenden die heil. Wegzehrung zuzuwenden. Auf die Priester hatten es die Verfolger am meisten abgesehen und das höchste Gut wäre der gräßlichsten Verunehrung ausgesetzt gewesen, wenn die Heiden einen Priester mit dem heiligsten Sakrament erhascht hätten. — In dieser Notlage hat man sich aber geholfen, indem man das hl. Abendmahl durch unschuldige Knaben den Sterbenden hat zutragen lassen. Bei den Knaben haben die Heiden das Allerheiligste nicht vermutet, bei ihnen war das heiligste Sakrament sicher und die Sterbenden haben nicht die Wegzehrung entbehren müssen. . . . So etwas ist nur im äußersten Notfall erlaubt. — Ein solcher Notfall ist auch beim Arnbacher vorhanden.“

„Helbing, dem Arnbacher sein Bübl, das Seppel, ist vorgestern das erste mal zur heiligen Kommunion gewesen — das Bübl ist unschuldig wie ein Engel, gescheit und aufgeweckt; das Seppel versteht ganz genug, um was es sich handelt und wie es sich betragen muß, wenn man es ihm erklärt. — Sollten wir nicht dem Arnbacher durch sein eigenes Bübl anfern Herrn schicken.“

„O Herr Kurat,“ rief der Helbing zitternd vor Rührung, „die Freude wenn man den armen Schwager machen könnte — Verstehen tut es das Seppel genug und hinaufbringen tun wir das Bübl auch — dafür steh ich gut.“

„Dann wollen wir es in Gottesnamen wagen,“ sagte leise der Kurat; „Helbing, Ihr geht jetzt heim und redet mit dem Kind soviel als möglich ist. Sobald es finster wird, kommt Ihr mit dem Knaben her, dann können wir die nötigen Anstalten treffen; . . . aber der Knabe wird am End den langen Weg nicht ermachen.“

„Habt nur keine Sorge, Herr Kurat, der Hieronymus geht mit; der ist stark wie ein Bär und kann das Seppel in

einem Korbe tragen. . . . Es ist auch besser so,“ erläuterte der Bauer. — Dann vertief er rasch den Geistlichen.

Drei Stunden später kam der Helbing mit seinem Knecht und dem Bübl in den Windum. Das Seppel war aber ein hübsches Kind mit kirschroten Wangen und goldblonden Locken. Es hatte sein bestes Festtagskleid an und auf dem Hut einen Strauß von Flieder und Kunstblumen; heere Freude leuchtete auf seinen Zügen.

„Seppel,“ fragte der Kurat, „wirst du wohl deinem kranken Vater unseren Herrn bringen?“

„O woll, gern, Herr Kurat,“ jubelte das Kind; „ich will ihn schön tragen, unsern Herrn, und auch dem ganzen Weg hier ich beten und ihn gern haben.“

„So ist es recht Seppel,“ lobte der Kurat; „du bist heute wie ein Himmelsengel — die Englein müssen auch das liebe Jesuskind tragen.“

Der Priester gab dem Knaben noch eine längere Unterweisung über die hohe Ehre, die ihm zuteil werde, und über alles, was er zu tun habe. Dann ging man in die Kirche. Dort mußte der Knabe das schönste Ministrantenröcklein anziehen, ein weißes Chorhemd und den roten Kragen. Der Kurat nahm das heilige Sakrament aus dem Tabernakel, legte es in eine silberne Kapsel, wickelte dieselbe in ein schneeweißes Tuchlein und gab sie in einen ledernen Beutel, welchen er dem Knaben mit einem roten Band um den Hals hängte. Mit tiefer Ehrfurcht und zarter Feingebildetheit faltete der Knabe die Hände über dem Beutelschen. Der Kurat flüsterte ihm noch etwas ins Ohr und dann gingen alle aus der Kirche. Draußen mußte der Knabe in den Korb steigen, den der Knecht hergebracht hatte; hierauf nahm der Knecht die süße Bürde auf den Rücken, eine brennende Laterne in der Hand und schritt auf einen Seitenwege rasch dem Wilde zu. Der Bauer war etwas zurückgeblieben, kam aber bald ebenfalls mit einem Korb auf dem Rücken, nach dem Großknecht Hieronymus wuschte sich immer wieder vor Freude und Rührung über die Augen — daß er einmal unsern Herrn selbst tragen dürfe, wäre ihm im Traume nicht eingefallen; — der Knabe saß still flüsternd im Korb und der Bau-

er marm:te halblaut h
halben Wege trennte sich
ne ein Wort zu sagen, vo
Er hatte mit dem Knecht
genau ausgemacht, welche
troffen werden sollten.

Der Bauer schritt li
a ist um vor herunter u
Wand in die Kristallh
der Knecht aber mit sein
derte ganz langsam r
Wald gegen den Fluß
hin. Dort angelom, ne
beinahe eine Stunde n
oben herunter ein Lebu
te. Plötzlich vernah
Wand ein leises Geräuf
und näher und werde l
glitt das Ende eines S
ein Stein gebunden wa
Wartenden auf den Vo
Knecht tat einen laute
S:il stand still. Er ba
um den Korb; besäftig
an den Tragsesseln, ba
ben im Korb drinnen
men unter den Armen
te leise: „In Gottes
wieder einen Pfiff. S
genblide hob sich der K
und stieg langsam —
hinan. Der Felsen
Kande der Höhle eine
Borprung, darum stre
gends die Wand sou
mer frei in der Luft.

Der Helbing hatte
in der Höhle den tran
schwach vorgefunden;
Todes standen ihm b
Er hatte dem Haus k
Wunsch werde erfüllt
wirklich und zwar da
Geistlicher bringe ihn
anderes; er berichtete
rat von den ersten G
und wie man in der
zu den äußersten Mi
— Dann packte der
aus. Er hatte eine
bracht, die er über
Neben dem Lager au
tete er ein weißes T
festigte er ein dupe
er ebenfalls mitgedr
hing ebendam schon
ein paar frische F
daneben — dann g
an. Es gab nun
Glanz und Schim
Höhle. Die Kri
umsonst ihren Ram
ung hing eine Ange
Leipfallen, die nun i
ten und flimmerter
len Regenbogenfar
O, Franz, wint
te leuchtend der Kr
Es ist schöner als
einen Altar habe
kommt unser He
Bergelt es Gott.

„Jetzt laß du die
Hans, gelt.“ sagt
„ich geh derweil
gen.“

Er verließ die

Er verließ die

Er verließ die

Er verließ die

Er verließ die

Er verließ die

Er verließ die

Er verließ die

er marckte halblaut hinterher. Auf halbem Wege trennte sich der Bauer, ohne ein Wort zu sagen, von den andern. Er hatte mit dem Knechte schon vorher genau ausgemacht, welche Mißregeln getroffen werden sollten.

Der Bauer schneit links den Berg hinauf und von dort über die schwarze Wand in die Kristallhöhle zu steigen, der Knecht aber mit seiner Härde wankte ganz langsam rechts durch den Wald gegen den Fluß der Felsenwand hin. Dort angekommen, mußte er noch beinahe eine Stunde warten, bis von oben herunter ein Lebenszeichen sich regte. Plötzlich vernahm man an der Wand ein leises Geräusch, es kam näher und näher und wurde lauter und endlich glitt das Ende eines Seiles, an welchem ein Stein gebunden war, vor den zwei Wartenden auf den Boden nieder. Der Knecht tat einen lauten Pfiff und das Seil stand still. Er band das Seil rund um den Korb, befestigte es noch eigens an den Tragseilen, band auch den Knaben im Korb drinnen durch einen Riemen unter den Armen an das Seil, sagte leise: „In Gottesnamen“ und tat wieder einen Pfiff. In nächsten Augenblicke hob sich der Korb vom Boden und stieg langsam — langsam die Wand hinauf. Der Felsen halte droben am Rande der Höhle einen ziemlich großen Vorsprung, darum streifte der Korb nirgends die Wand, sondern schwebte immer frei in der Luft.

Der Helbling hatte bei seiner Ankunft in der Höhle den kranken Schwager sehr schwach vorgefunden; die Anzeichen des Todes standen ihm bereits im Gesichte. Er hatte dem Hans kurz mitgeteilt, sein Wunsch werde erfüllt, unser Herr komme wirklich und zwar bald — aber nicht ein Geistlicher bringe ihm, sondern jemand anderes; er berichtete auch, was der Kurat von den ersten Christen erzählt habe und wie man in der äußersten Not auch zu den äußersten Mitteln greifen dürfe. — Dann packte der Helbling seinen Korb aus. Er hatte eine warme Decke mitgebracht, die er über den Kranken legte. Neben dem Lager auf einem Steine breitete er ein weißes Tuch, rund herum befestigte er ein bündel Wachskerzen, die er ebenfalls mitgebracht — ein Kreuzfingerring hing ebendort schon an der Steinwand, ein paar frische Fichtenreisler steckte er daneben — dann zündete er die Kerzen an. Es gab nun einen wunderbaren Glanz und Schimmer in der ganzen Höhle. Die Kristallhöhle hatte nicht umsonst ihren Namen. An der Wölbung hing eine Anzahl von kleinen Bergkristallen, die nun im Kerzenschein blitzen und flimmerten und teilweise in allen Regenbogenfarben spielten.

„D. Franz, mein lieber Schwager,“ sagte leise der Kranke, „ist das herrlich. Es ist schöner als in einer Kirche — und einen Altar habe ich auch — und nun kommt unser Herr — unser Herr. Vergelt es Gott.“

„Jetzt istst du dich ein bißl herrichten, Hans, gelt.“ sagte weich der Helbling, „ich geh derweil unserm Herrn entgegen.“

Er verließ die Höhle und der Kranke

faltete die Hände zum innigen Gebete. Ganz in Andacht versunken lag er da — lange, lange Zeit. Plötzlich hörte er draußen ein Geräusch und leise Stimmen. Er schaute gespannt zur Deckung — da kam ein Ministrantenbublein herein und blieb Anfangs wie gebannt stehen; der Helbling trat hinter das Bublein und schob es sanft vorwärts an das Lager heran. — Der Kranke riß die Augen weit auf und starrte das Bublein groß an. Das Bublein nahm ehrfürchtig ein seidenes Beutelchen vom Halbe und legte es auf den weißgedeckten Stein, dann wandte er sein Gesicht ganz dem Kranken zu. Dieser schaute noch starrer auf das Bublein; plötzlich richtete er sich mit gewaltiger Anstrengung vom Lager auf und streckte seine Arme aus und rief:

„Ist es möglich oder ist es nur ein Traum. Ist das nicht mein Babel, mein Seppel?“

„Lieber, lieber Vater,“ schrie nun das Kind und fiel dem Kranken an die Brust.

Der Aurbacher schlang freudig die Arme um den Knaben und küßte ihn stürmisch auf die Stirne, auf die Augen und auf den Mund und sagte nur immer: „O mein Bübl, o mein Seppel.“ dann fragte er plötzlich: „Aber wo ist denn unser Herr?“

„Er ist schon da, Vater, ich hab ihn dir gebracht,“ sagte leise das Kind.

Wieder riß der Kranke die Augen weit auf und schaute den Knaben groß an, dann ging es wie heller Sonnenschein über seine Züge.

„O Seppel . . .“ schrie er, „du hast unsern Herrn tragen dürfen. . . Das Glück — die Freude. . . Mein eigenes Kind bringt mir unsern Herrn. . . Bin ich schon im Himmel? . . . O mein Gott, die Freude, die unendliche Freude — Seppel gib mir unsern Herrn . . . gib mir nur schnell unsern Herrn.“

Er sank auf das Lager zurück und faltete die Hände, seine Augen aber richteten sich wie in gottseliger Verklärung nach oben. Der Knabe nahm jetzt in ehrfürchtiger Scheu und bebend von tiefster Ehrfurcht den Leib des Herrn aus der silbernen Kapsel. Als er die heilige Hostie zwischen den Fingern hielt und laut die Worte vorsprach: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach“ usw., wurden ihm die Wangen glühend und die Hände zitterten ihm wie Espenlaub, so ergriffen war der Knabe. Der Kranke nahm das heilige Sakrament, schlug dann die Hände vors Gesicht und fing laut an zu weinen.

Als der Helbling ihn fragte, warum er denn weine, rief der Kranke:

„O mein Gott, es ist vor lauter Glück, vor lauter Freude. — O, wie kann ich unserm Herrn danken — nein ich bin schon im Himmel. . .“

Nach einer Weile wurde der Kranke ruhig und lag nun lange Zeit laßig und melnd da. — Später suchte er mit den Augen sein Kind, winkte dasselbe näher ans Lager heran, legte ihm eine Hand an den Kopf und sagte weich:

„O Seppel, hast du mir eine Guttat

erwiesen. — Vergelt es Gott zu tausendmal. . . Ich gebe jetzt schon zu unsern Herrn hinüber und dein Lebtag will ich dir im Himmel beten, daß es dir gut geht. . . Aber brav sein, Kind, mußt und alleweil brav bleiben. . . Du hast unsern Herrn in deinen Händen getragen und bist jetzt ganz geweicht; wie ein Engel so rein und brav mußt du bleiben dein Lebtag, gelt, Seppel. . . Das Mutterleibe werde ich dir schon grüßen im Himmel droben, gelt. . . und jetzt gib ich dir meinen Segen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

Er zog den Kopf des Knaben zu sich nieder und küßte ihn neun, zehnmal hintereinander. — Die Anstrengung hatte den Kranken geschwächt und er lag nun über eine Stunde fast regungslos da. — Vom Dorfe herauf hörte man das feierliche Tagläuten zum Ostersonntag, die Glocken fangen so wunderbar feierlich und doch wieder so traurig, heimwehig zusammen; durch die Deckung der Höhle leuchtete das Morgenrot herein. Da öffnete der Kranke wieder die Augen und sagte halb röchelnd:

„O, hinten ist es schön. . . Schaut die Berge und die Gärten und die Kirchen mit den goldenen Türmen. . . Da ist ja das ganze Tirolerland — Aber viel schöner — viel schöner. . . Und der Sandwirt Hofer ist auch da; hat der ein schönes Kleid an. . . Und der Mahrwirt. . . und die anderen. . . Jetzt geht die Sonne auf. . . der Glanz und Schimmer. . . Und mitten drinnen in der Sonne steht unser Herr im schneeweißen Kleide, mit der roten Ostersahne in der Hand. . . Ja, wer kommt denn da bei der Tür herein? . . . Mein Weib, das Kannele. . . Schau, wie sie deutet mit der Hand?“

Der Kranke richtete sich jählings auf dem Lager empor und starrte nach der Höhlenöffnung.

„Ja Kannele,“ schrie er, „ich komm schon, wir gehen miteinander.“

Dann fiel er hart zurück, tat ein paar Schöpfer und war verschieden. — Neben dem Lager kniete der Knabe im Ministrantenröckchen und weinte.

Korrespondenzen.

Zu Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts starb in einem Bergdorf des Eisaltales ein alter Pfarrer, der oft erzählte, wie er schon als zehnjähriger Knabe einmal versehen gegangen und seinen eigenen Vater unsern Herrn gebracht habe.

St. Martin Mission, nördlich von Engelfeld, East. den 26. Juni, 1910.

Werter Bote! Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte unserer Ansiedlung war der 20. Juni. Der Hochw. Herr Bischof weilte in unserer Mitte um die Kirche zu weihen und das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Herr Rönners brachte den geliebten Oberhirten der Di-

özese per Fuhrwerk am Montag Morgen von Annahem herüber. Mit ihm war P. Prior Bruno.

Kurz nach 10 Uhr wurde die Kirche geweiht und dann las P. Chrysostomus die hl. Messe zu Ehren des hl. Martin von Tours, Patrons dieser Kirche. Nachher hielt P. Prior eine kurze Ansprache in Deutsch. Nach ihm hielt der Hochw. Herr Bischof eine ergreifende Ansprache in Englisch und Französisch. Zuletzt spendete er das hl. Sakrament der Firmung. Im Schatten der Bäume nahe bei der Kirche servierten die Frauen der Gemeinde ein schmackhaftes Mittagessen. P. Dominik, Pfarrer von Annahem, der durch wichtige Geschäfte verhindert war in der Frühe zu kommen hatte sich später auch eingefunden. P. Dominik hatte im Mai 1905 zum ersten male im Hause des Herrn Rönners eine hl. Messe gelesen. Darnach hielt er fast jeden Monat einmal dort Gottesdienst, so wie auch im Hause des Herrn Konrad, zehn Meilen weiter östlich. Im Dezember desselben Jahres übernahm P. Chrysostomus die beiden Plätze. Er nannte den einen die St. Anselm Mission und den andern die St. Anselm Mission. Seitdem besuchte er beide Missionen regelmäßig einmal im Monat.

In der St. Anselm Mission war der Hochw. Herr Bischof per Fuhrwerk Montag Abend angekommen. Mit ihm waren P. Prior, P. Dominik und P. Chrysostomus. Anthon Konrad war Fuhrman. Im Hause des John Konrad blieb man übernacht. Am Dienstag den 21. las P. Dominik die Hauptmesse in Gegenwart des Herrn Bischofs. Darnach Ansprache von P. Prior und auch von dem Hochw. Herrn Bischof. Dann Firmung von 13 Knaben und Mädchen.

Am Hause des Herrn Konrad speiste man zu Mittag und um zwei Uhr Nachmittag gings per Fuhrwerk nach Watson. Herr Lotinger war Fuhrmann. Gott.

Büchertisch.

Die kath. Missionen. Illustrierte Monatschrift. St. Louis, B. Herder. Preis per Jahrgang \$1.50.

Inhalt des 8. Heftes: Aufsätze: Aus dem Leben und Wirken eines japanischen Weltpriesters; Das Athenäum von Manila; Katholische und protestantische Missionen; Almosen (Schluß); Nachrichten aus den Missionen: Bolivien. Die Assumpcionistenmission in Arica; Ope; Kleinasien. Die Lage in Peramos; Japan. Das Kurzfähigenheim in Biwasaki. — Die Mission der Franziskaner auf Hokkaido; China: Südschantung; Vorderindien. Westbengalen; Afrika. Belgisch-Kongo. — Französischer Sudan; Brasilien. Ueberblick über die kirchlich-religiösen Verhältnisse (Schluß); Ozeanien. Die deutschen Kapuziner auf den Carolinen und Marianen. — Kleine Missionen.

Chronik und Statistisches. — Buntes Heft enthält 33 Illustrationen. Allerlei aus Missions- und Völkerleben. — Bücherbesprechungen. — Für Missionszwecke. Das Heft enthält 11 Abbildungen.

Das Glaubensleben. Unterrichts- und Lehrbuch über das Leben nach dem katholischen Glauben für Familie und Kirche. Von P. Franciscus de B. Morell, S. J. Nach dem Spanischen bearbeitet von P. Laurentius Eberhard, O. S. B., Kapitulardes Eisties Einsiedeln. Neuziger Brothert, New York, Cincinnati, Chicago.

Dieses vortreffliche Buch bietet im ersten Teil eine leicht faßliche Darstellung des Glaubensinhalts, im zweiten bespricht es die Pflichten des Glaubenslebens, im dritten die Beweggründe des Glaubens. In einem weiteren Abschnitt handelt es von den dem Glauben drohenden Gefahren und im fünften bringt es die gebräuchlichsten mit Ablassen gesegneten Volksandachten. Trotz der bedeutenden Seitenzahl (646) ist das Büchlein von handlichem Format und kann deshalb leicht in die Kirche mitgenommen werden. Reiche Ausstattung und hübscher, solider Einband sind die äußeren Vorzüge des empfangswerten Buches, Preis 75 Cts., Porto 5 Cents extra.

Alte und Neue Welt. Illustriertes katholisches Familienblatt. Jahrgang 24 Hefte @ 15 Cents. Bei Vorauszahlung des ganzen Jahres \$3.00. Neuziger Brothert, New York, Cincinnati und Chicago. In St. Louis zu beziehen durch B. Herder.

Inhalt des 14. Hefes: Die Gründung. Roman von Pierre l'Ermite. Autorisierte Uebersetzung von F. Kerschmann. Mit Illustrationen von H. Rousseau (14). — Frühlingsabend. Gedicht von Josephine Moos. — Albrecht Dürer als Knabe. Nach dem Gemälde von Matthäus Schiessl. — Thiers. Eine Reiseskizze von Walter Klug. Mit sieben Illustrationen von A. Charles. — „Kun werden grün die Brombeerkeden“. Von T. Verthold. — Pessimismus in der Literatur. Von Jakob Sebastian. — Ein wichtiger Brief. Nach dem Gemälde von Marius Victor. — Lionardos Lächeln. Gedicht von M. Herber. — Katharina (Dramatische Legende in drei Bildern von Vop van Heemstede, Musik von Edgar Tinel). Von P. Adolf Locher, S. S. S. Mit sechs Illustrationen. — Sieben und neun in Volkshumor. Skizze von Gottfried Kehler. — Schwedenzeit. Historischer Roman von Anton Schott. — Zwei Ungertrennlische. Nach dem Gemälde von H. Diepermann. — Schwesterchen hat Dyrst. Nach dem Gemälde von Elisabeth Gardner. — Die St. Ludgerikapelle zu Helmstedt. Von Jos. Gottlieb. — Die Begum. Eine burleske Geschichte aus den indischen Bergen. Von Maximilian Kern. — Rundschaun. — Für die Frauen. — Neue Bücher. — Vertrauliche Korrespondenz. Das

Deutscher Hauschat in Wort und Bild. Jährlich 24 Hefte, \$3.00. New York und Cincinnati, F. Pustet & Co. St. Louis, B. Herder.

Inhalt des 14. Hefes: Der Herr der Welt. Von Robert Hugh Benson. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. W. von Lama. — Sankt Michael. Roman von Felix Rabor. — Giftherbe im Menschenkörper. Plauderei von Ewald Paul. — Aphorismen. Von Ernst Kempel. — Aus der Geschichte der Technik. Von Albert Braun. — Seelen. Gedicht von Marianne Brons. — Sinnsprüche. Von L. Schmitt. — Der Ausdruck in der bildenden Kunst. Von Dr. Alois Wurm. — Die Wanderungen der Pflanzen und der Mensch. Von Albert Benke. — Ueber heidnische und christliche Bestattungsweise im alten Rom. Von Otto Dramer. — Mein Lied. Gedicht von Richard Seyß-Inquart. — Goethebücher. Von Eugen Johannes Maeder. — Himmelserscheinungen im Mai 1910 und Neues über den Halleyschen Kometen. Von Dr. Barnatsch. — Die kältesten und heißesten Gegenden der Welt. Von W. M. Abel. — Hauschat-Chronik: Weltrundschaun. — Bilderchaun. — Eine deutsche Südpolexpedition. — Todtenchaun. — Der Sammler: Der Leipziger Gräberfund. Von Dr. W. Gabriel. — Beilage für die Frauenwelt: Zur Berufswahl der weiblichen Jugend. — Handarbeiten. Das Heft enthält 26 Illustrationen.

Die Religion.

Karl. — Was du in der letzten Unterredung von Kommunismus mitgeteilt hast, ist sicher eine große Berkehrtheit, und kann von der Religion nicht gutgeheißen werden, aber die Forderung des Sozialismus, welcher alles durch den Staat geordnet haben will, scheint doch vernünftig zu sein.

Paul. — Dieses kann weder vom natürlichen und noch viel weniger vom übernatürlichen Standpunkte zugegeben werden. Wenn wir auch absehen von der Religion, und den Grundsatz der Sozialisten nur in Bezug auf die zeitliche Bestimmung des Menschen beurteilen, so muß man ihn unbedingt verwerfen. Welche Unordnung würde entstehen, wenn jeder Familienvater sein ganzes Eigentum dem Staate überlassen müßte oder wenn die Reichen mit den Armen teilen müßten, bis alle gleichmäßig viel hätten; und sollte diese gleichmäßige Verteilung wirklich heute stattfinden, so müßte sie morgen wiederholt werden, weil die Ungleichheit schon wieder da wäre.

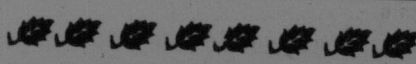
Ich will die ungeheure Ungerechtigkeit unerwähnt lassen, welche dieser allgemeine Diebstahl in sich schießt, ein Diebstahl, welchen die Kommunisten mit dem Namen Güterverteilung bemänteln. Es ist leicht begreiflich, daß eine solche Güterverteilung, wie die Kommunisten und Sozialisten sie anstre-

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, Kartoffel, Butter, etc.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, Kartoffel, Butter, Eier, etc.



Hagel! Feuer!

Farmer; versichert eure Feldfrüchte gegen Verluste durch

Hagel

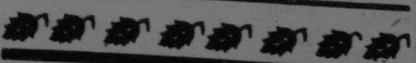
in der stärksten Kompagnie, welche Geschäfte tut in

Saskatchewan.

Wegen Raten und weitere Auskunft wende man sich an unsere Agenten: J. S. Currie, Bonda, Sask. J. Lembrod, Münster, Sask. T. E. Thorsteinson, Quill Lake, Sask. Arnold & Wilcox, Badena, Sask.

The Canada National Insurance Company

Saskatoon - Sask. Kapital \$500,000 - Ein vollständiges Regierungs-Deposit. Gute, zuverlässige Agenten verlangt.



Abboniert

auf den St. Peters Bote.

Große Preiserniedrigung an Frühjahrshüten.

Wir müssen unseren überflüssigen Vorrat von Frühjahrshüten reduzieren und deshalb gewähren wir unseren Kunden den Vorteil einer großen Preiserniedrigung in allen Sorten, Farben und Größen, sowohl was Männer- und Knabenhüte anbelangt.

Zum Kostenpreise und darunter.

Gute zu verkaufen, solange der Vorrat reicht. Dies ist das Ereignis der Hüte der Saison und Sie können Geld sparen wenn Sie die günstige Gelegenheit dieses Verkaufes benützen.

Great Northern Lumber Co. Ltd. Humboldt, Sask.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen im Engelfeld Hardware Store Hermann Nordid Eigentümer.

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nimm eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatham Küchenschranke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Öfen, Betten, Matrosen, Farbe, Pumpen, Köhren, Band-, Taschen- und Bedubren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigem Preise. Versicheren Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einkäufe.

Hermann Nordid, Engelfeld, Sask.

Gebrüder Thiemann Humboldt, Sask.

Deering Maschinerie:

Selbstbinder, Nähmaschinen, Rechen, Wasgen, Pflüge und Gasolin-Dreschmaschinen.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

des

ST. PETERS BOTEN Münster Saskatchewan

ben, entsehlige Übelstände würde. Dann sähen sich die arbeitfamsten und nützlich auf gleiche Linie gestellt mi lenzern, Verschwendern und sten Leuten. Die fleißig würden mit ihrem Fleiß ihrer Sparfamkeit und ihre keit n:r zum nationalen tragen müssen; die Faulen die insolge ihres unweid schwelgerischen Lebens kraf ro:er sind, würden zum Wohlle nichts beitragen, ja glauben, das erste Recht die Staatskasse. Und diese ausreichte, um die zahlen, welche sie durch ihr d.s Leben gemacht haben? ihnen etwas erübrigte, wü wohl anfangen zu arbeiten unter ihnen doch manche, den ärmlichsten Verhältni arbeiten.

Wollte man auch von und ginge die volle Freiheit Gleichheit einher, was wä Güterverteilung anders sonderliche Schmauferei, Menschen und faule Tage gleichen Schüssel essen welchen Tränen einerseits chem Gelächter anderseits einem solchen sozialen Fe nen? Das Endergebnis jenem Tage an niemand wollte.

Es ist für jeden vernü Menschen klar, das die nur von Standpunkte de löst werden kann. Alle und alle Klugheit der hier machtlos, ansgenom nach den Grundsätzen de im Anschluß an die ta Hier gilt das Wort, das Haus nicht baut, Banleute umsonst; we Stadt nicht behütet, so urunsonst." (Ps. 126, 1.)

Die ersten Missionäre in Indien

Der erste Missionär, kam, war Vater Alou das in der Nähe des Bend gelegene Dorf d ner im Jahre 1676. i Wege nach dem alt Peoria — der V Paters Marquette — ganfee und St. F segelte, wie der Fr J. Holzknecht im Bericht. Das heutige neue Stadt, welche Cahokia organisiert n Ortschaft stand unter des Paters Gabriel unter der des Pat Der nächste wohnhaft war Vater Jean Bay im Jahre 17 Indianer wurden an Franziskanerpater und Gabriel de La

ben, entsehlige Uebelstände hervorrufen würde. Dann sahen sich die tüchtigsten, arbeitsamsten und nützlichsten Bürger auf gleiche Linie gestellt mit den Faulenzern, Verschwendern und den ehrlosesten Leuten. Die fleißigsten Bürger würden mit ihrem Fleiß, ihrem Talent, ihrer Sparsamkeit und ihrer Arbeitsamkeit nur zum nationalen Reichtum beitragen müssen; die Faulenzer aber, welche infolge ihres unweirdlichen und schwergerichtigen Lebens kraftlose Schmarozker sind, würden zum gemeinsamen Wohle nichts beitragen, ja sie würden glauben, das erste Recht zu haben auf die Staatskasse. Und wer weiß, ob diese ausreichte, um die Schulden zu zahlen, welche sie durch ihre ausschweifenden Leben gemacht haben? Und wenn ihnen etwas erübrigte, würden sie dann wohl anfangen zu arbeiten? Gibt es unter ihnen doch manche, welche lieber in den ärmlichsten Verhältnissen leben, als arbeiten.

Wollte man auch von diesen absehen und ginge die volle Freiheit neben der Gleichheit einher, was wäre eine solche Güterverteilung anders als eine absonderliche Schmarozerei, wo arbeitsame Menschen und faule Tagelöhne aus der gleichen Schüssel essen würden. Mit welchen Tränen einerseits und mit welchem Gelächter andererseits würde man einem solchen sozialen Festessen beistehen? Das Endergebnis wäre, daß von jenem Tage an niemand mehr arbeiten wollte.

Es ist für jeden vernünftig denkenden Menschen klar, das die soziale Frage nur von Standpunkte der Religion gelöst werden kann. Alle weltliche Gesetzgebung und alle Klugheit der Staatsmänner ist hier machtlos, angenommen sie handeln nach den Grundsätzen der Religion und im Anschluß an die katholische Kirche. Hier gilt das Wort: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst; wenn der Herr die Stadt nicht behütet, so wachtet der Hüter umsonst.“ (Ps. 126, 1.)

Die ersten Martyrer in Indiana.

Der erste Missionär, der nach Indiana kam, war Pater Allouez. Er erreichte das in der Nähe des heutigen South Bend gelegene Dorf der Miami-Indianer im Jahre 1676, indem er auf seinem Wege nach dem alten Kaskaskia zu Peoria — der Marienmission des Paters Marquette — auf dem Michigansee und St. Josephsfluß dahingefegelt, wie der Franziskanerpater J. J. Holznecht im „Catholic Columbian“ berichtet. Das heutige Kaskaskia ist die neue Stadt, welche im Jahre 1699 Cahokia organisiert wurde. Die erste Ortschaft stand unter geistlicher Aufsicht des Paters Gabriel Marest, die letztere unter der des Paters Franz Pimez. Der nächste wohnhafte Jesuit in Indiana war Pater Jean Chardon von Green Bay im Jahre 1711. Die Miami-Indianer wurden auch besucht von den Franziskanerpaterzen Noblie Mambre und Gabriel de La Rivourde, welche

terer am 9. September 1680 in der Nähe von La Salle als Märtyrer starb.

Wenn sich Illinois rühmt ob seiner Märtyrer Xavier und Gabriel, so darf nicht vergessen werden, daß auch Indiana einen glorreichen Märtyrer für sich beanspruchen kann, nämlich den Jesuiten Pater Antonius Senat, den großen Apostel von Vincennes, der am Palm-Sonntag des Jahres 1735 oder 1736 den Märtyrertod erlitt. Die beiden Offiziere Dartagnettes und De Vincennes marschierten, mit Pater Senat, dem Missionsprediger von Vincennes, und französischen und indianischen Soldaten gegen die Schanzen der Chickasaws, um diese blutdürstigen Indianer, welche die friedlichen Illinoiser Indianerstämme und die französischen Kolonisten von Kaskaskia und Vincennes immerdar belästigten, zu bestrafen. Siegreich über zwei Schanzen, waren ihnen die Feinde bei der dritten durch ihre Anzahl überlegen. Indes viele flohen, verblieb Pater Senat auf dem Schlachtfelde, um den letzten Seufzer der Verwundeten aufzunehmen. Der heroische Missionär und der Offizier Vincennes wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Der heiligmässige und pflichteifrige „Hute vom Wabash“ war gefallen. Die Fackel des Glaubens war für lange Zeit ausgelöscht. Die St. Franz Xavers Mission am Wabash Fluß hatte keinen Priester mehr bis zum Jahre 1770, als Pater M. Gibault von Quebec nach Vincennes kam und dort verblieb bis zum Jahre 1775.

— Wer den Schaden hat, —

A: Weshalb schimpfst denn Deine Frau so sehr?

Commerzienrat Beilchenstein: Au, weil ich ihr hab' abgetreten einen Teil meines Vermögens.

A: Und deshalb schimpfst sie?

Beilchenstein: Au, ja, es war die kostbare Schleppe von ihrem Ballkleide.

* * * * *

Anzeigen

im
St. Peters Bote
erzeugen
den
besten

Erfolg

Bekanntmachung.

Ich führe das Geschäft wie früher, aber zu herabgesetzten Preisen. Alle Eisenwaren biete ich zum Kostenpreis durch ein anderes System im Einkauf.

GROCERIES, DRYGOODS

Schube Kleidung kurz Alles, zu Preisen, die Ihnen kein anderer anbieten kann. Ich will nur einige Artikel hier anführen. Sie bekommen gerösteten Kaffee, früher 25c — 30, jetzt zu 20c oder 5 Pfd. für einen Dollar.

Seife früher 25c jetzt 20c 5 Pakete für einen Dollar, an Schuhen 25 Prozent am Dollar. Drygoods 20 Prozent am Dollar, Männer Kleidung 30 — 40 Prozent am Dollar, u. s. w.

Es ist unmöglich alles anzugeben, aber alle Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

An größeren Quantitäten Mehl gebe ich den gewöhnlichen Rabatt

Danke allen für ihr bisheriges Vertrauen und bitte auch um dasselbe in Zukunft.

Mit Gruß,

Dana Supply Store,
Mrs. F. Imhoff.

Glückwünsche

laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

F. W. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“

J. W. sagt: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. G. Bate & Sohn

Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church str., Toronto

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

Großes Lager von handgemachten Handtaschen, Handkoffern, jeder Sorte von Pferde- und Ochsengeschirren, Satteln u. s. w. Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Empfehle

mich für gute Mauer- Cement- und Plasterarbeiten usw.

Jos. Hausler.

Humboldt, Sask.

Verlangt,

daß Leser, welche Ihren Boden wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht zögern, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden; aber auch die Zeitung nach alten Postoffice einbüßen können

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice : Toronto

Kapital \$10,000,000 Rest \$6,000,000

Kreditbriefe für Reisende

Diese Kreditbriefe werden zum Gebrauch von Reisenden und Touristen ausgestellt und sind überall zahlbar in irgend einem Teil der Welt. Sie erweisen sich als die passendste Methode sich auf der Reise mit Geld zu versehen, weil der Träger derselben, wenn notwendig, irgend eine Summe ziehen kann ohne Risiko oder Schwierigkeit. 120

Humboldt - Zweig:

E. A. Jarvis, Manager.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervollen

Erantematischen Heilmittel, (auch Gesundheitsmittel genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Erantematischen Heilmethode.

Office und Wohnung: 948 Drexel-Strasse.

Letter-Drawer W. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Empfehlungen.

... Kaff ...

frischgebrannt,

zu haben bei

John Weber,

Sektion 12, Township 38, Range 24.

Viktoria Hotel,

H. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung

und allerlei Getränke. — Schöne Zimmer.

WATSON, SASK.

Erstklassige Akkommodation Telefon im Zimmer.

Dampfbeheizung. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische Beleuchtung. Rollen \$1.50 u. aufwärts. Phone 504.

P. O. Box 1077

Bon's Hotel

Adolf Edmann Eigentümer.

Edle 10 Ave und Elser Str.

(Ein Block östlich von Brand Str.)

Regina Sask

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Demals bekannter Hotelier in Bahrpton und Behr Superior.

Reisende finden beste Akkommodation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel

Regina

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Berzügliche Abteilungen, reine helle Zimmer, Badezimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller Art

Kegeibahn & Billiardhalle.

S*a*u*p*e*r*s*a*d*e

bei Abfassung eines Inserats ist deutlich schreiben weil sonst leicht Satzfehler entstehen. Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, u. s. w. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite befristet sein.

Humoristisches.

Logik.

„Trink ich noch eens? Mein Magen sagt ja und mein Kopf sagt nee. Mein Kopf ist klüger als mein Magen, und der Klügere jibt nach. Also trink ich noch eens.“

Scheinbarer Widerspruch.

„A spoffiger Mensch, der Unterweber; der wird erst gesprächig, wenn er immer rede kann.“

Der Fernsprecher.

Ebe (der sich zur Strafantritt melbet): „Es jibt jetzt Fernsprecher, Ferndecker usw. Was meenen sie denn, Herr Direktor, wenn ich meine drei Wochen daheim absitzen jät?“

Der Jungfrau — Aache.

„Nun bin ich schon Fünfunddreißig und habe immer noch keinen Mann, aber wehe dem, den ich kriegt.“

Das kluge Fleischersöhnchen

Lehrer: „Ist die Kuh auch ein Säugetier?“

Frischchen: „Die Kuh nicht, aber das Kalbchen.“

Aus der Töchter Schule.

Lehrer: „Was versteht ihr unter Nestleiter?“

Schülerin schweigt.

Lehrer: „..... Nun was ist denn Nestleiter?“

Elsa: „Die Lehre vom Schönen.“

Lehrer: „Und was ist denn ein Nestleiter?“

Elsa (verschämt): „Ein schöner Lehrer!“

— Schnell gefakt. —

Dame, der der Kellner die Suppe über das Kleid geschüttet: „Aber — jetzt schauen Sie nur mein Kostüm an!“

Kellner: „Ladellos — jibt wis angegossen!“

— Auf dem Schulwege —

Frieda: „O, wir sind jetzt in ein feines Haus gezogen! Unten drin wohnt sogar ein General! — Grethel: „Ist's möglich? Weißt Du auch schon, wie er heißt?“ — Frieda: „Ja, ich habe sein Schild gesehen: General Agentur heißt er.“

— Ein Arzt bezordnete dem Patienten er müsse heißes Wasser mit seinem Whiskey mischen, sonst dürfe er keinen trinken. „Aber wie kann ich heißes Wasser bekommen?“ fragte der Patient; „meine Frau würde mir keines geben, um Whiskey Toddy zu machen.“ „Nun, sagen Sie ihr, Sie wollen sich rasiren“, meinte der Arzt im Fortgehen. Am nächsten Tage kam der Arzt wieder und fragte die Frau des Patienten, wie es diesem gehe. „Ach Herr Doctor“, sagte diese, „mein Mann ist ganz toll geworden; alle zehn Minuten verlangte er sich zu rasiren.“

— Ein moderner Märtyrer. —

Reisender: Ist es wahr, daß Jht Nachbar, der Baderhauer, so fromm ist?

Bauer: Na und wie! Der hat sich kürzlich von einem Schnaufel überfahren lassen und 's Schmerzensgeld nacha zum Kirchenbau geschenkt!

— Das wichtigste — „Und jetzt, meine Damen“, schloß die Rednerin ihre Rede über Frauenrechte, „bin ich bereit, etwaige Anfragen zu beantworten. — Würden Sie wohl die Güte haben“, sprach eine ihrer helden Zuhörerinnen, uns zu sagen, wo Sie diesen herrlichen Hut gekauft haben?“

— Schredliche Drohung. —

Der Winter war mit Schnee und Eis gekommen, und der arme Vocabund hatte bisher unter der Kälte zu leiden. Da, eines Tages, hatt' er Glück. Ein Gendarm griff ihn auf und verhaftete ihn wegen Vagabundierens. Außer sich vor Freude über die sichere Aussicht auf ein warmes Nachtlager und ein Abendessen marschierte er laut singend neben dem Manne des Geiekes her. „Still! herrschte dieser ihn schließlich an, „oder ich — lasse Sie laufen!“

— Zerstreut. Diese Flasche Wein fand ich beim Abbruch meines alten Hauses, die müssen also meine Vorfahren vor mehr als hundert Jahren dort vergraben haben.“ Professor: „Eine sehr angenehme Sache das sollten sie öfters tun.“

— Beim Examen. —

Examinator: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wodurch unterscheidet sich der Mensch vom Tier?“

Kandidat: „Das Tier trinkt Wasser, Herr Professor!“

Gebet- und Erbauungsbücher

- Schulbücher
Rosenkränze
Kruzifixe
Weihwasserkeffel
Leuchter
Religiöse Bilder
Skapuliere usw.

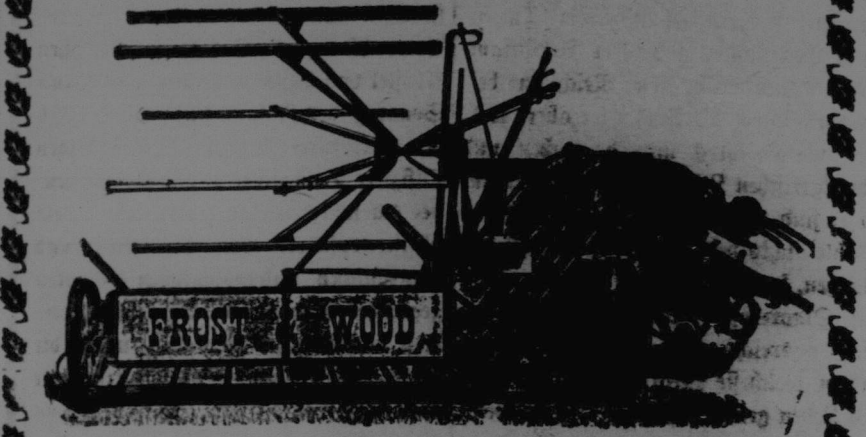
Wholesale und Retail, in der Office

St. Peters Bote Münster, Sask

Für Korrespondenten.

- 1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben.
2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben.
3. Man vermeide Arzligkeiten und Persönliches das Richtimmung erregen könnte.

Frost & Wood Nr. 3 Binder tut bessere Arbeit...



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschmer. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake

Multrousausverkauf in Münster.

von E. J. Lindberg's Waren

Jedem Samstag Nachmittag wird ein Teil von E. J. Lindberg's General Merchandise an den Meistbietenden durch Auktion verkauft werden.

A. H. Pilla Auktionär.

Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jeden eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2735 - 37 Lyon Str St. Louis, Mo.

Philip J. Hoffman Öffentlicher Notar, Annaholm.

Bürger Papiere, Deeds, Mortgages, Kontrakte und alle anderen geschäftlichen Dokumente für Canada und das Ausland angefertigt.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

St. Ein Fa Die erste deutsche kathed... 7. Jahr: a g No. 20

Aus Canaca. Saslatchewan. In fast allen Teilen der drei Provinzen ist während der ver... Die Gewitterregen folgten der... Der Prinzipal der Gratio zu Regina, Herr L. D. Kramer...